

GE-RETTET



Das DLRG-Magazin für
Gelsenkirchen und Wattenscheid



WASSERRETTUNGSDIENST

**Alle Wetter, die
DLRG fährt**

Neue Bootsführer in
Gelsenkirchen

INTERVIEW

**Der kleine
Unterschied**

Ein Gespräch mit EH-Ausbilder
Kai Kmiecziak

RETTUNGSSPORT

**Bronze, Silber und
gute Platzierungen**

Gute Ausbeute bei den
Deutschen Meisterschaften

HEFT
8

Ausgabe 2006/07



Lebenspartner

*Gutes in Gelsenkirchen -
gefördert durch die Sparkasse*

*zum Beispiel Soziales, Kultur und Sport
in unserer Stadt für jung und alt*



Sparkasse
Gelsenkirchen

Inhalt

Schwerpunkt

Alle Wetter, die DLRG fährt
Bootsführerschein-Prüfung für
Westfalen in Gelsenkirchen
Seite 4

Katastrophenschutz

Perspektiven des Wasserret-
tungsdienstes
Seite 7

Gelsenberg vergrößert Flotte

Volksbank ermöglichte die
Anschaffung eines neuen
Motorrettungsbootes
Seite 12

Wasserretter qualifizieren sich weiter

Der Bezirk hat neun neue
Sanitäter
Seite 12

Auf den Hund gekommen

Cleo trainiert regelmäßig ihre
Einsätze bei der DLRG
Seite 13

Horster an der Ostsee

Vier Tage in Kellenhusen
Seite 15

Rettungssport

Silber, Bronze und gute Plat- zierungen

Gute Ausbeute bei der DM in
Wuppertal
Seite 16

Neues Regelwerk

Annäherung an internationale
Disziplinen
Seite 17

Interview

„Wir sind jetzt auf einem guten Kurs“

Bootsreferent Thomas Gallus
im Gespräch
Seite 8

Der intensiv gepflegte kleine Unterschied

EH-Ausbilder Kai Kmieciak im
Gespräch
Seite 14

Jugend

Juchhu, ich bin ein Jugend- leiter

Fünf neue Jugendleiter der
Bezirksjugend
Seite 18

Spurensuche

Freizeit der OG-Jugend Mitte
Seite 19

Die Piraten vom Glörsee

Herbstfahrt der Bezirksjugend
Seite 20

Mit Lilipuz im Wasser

WDR-Kinderradio zu Gast im
Zentralbad
Seite 21

Technik

Herausforderung für DLRG

Polizei-Anwärter müssen das
RSA Bronze absolvieren.
Seite 23

Neue Richtlinien für Reanimation

DLRG wendet Empfehlungen
der Bundesärztekammer an
Seite 23

Aus dem Verband

Dr. Schumacher verstorben

Der ehemalige Bezirksarzt starb
mit 86 Jahren
Seite 26

40 Jahre DLRG Horst

Die Ortsgruppe feierte im April
Seite 27

Harry Koch führt DLRG Horst

Neuwahlen im August
Seite 28

Trauer um Alfred Zeien

Der langjährige Rettungswart
starb im Alter von 61 Jahren
Seite 29

Die Reservisten aus Mitte

Die Bundeswehrsportler trai-
nieren im Zentralbad
Seite 29

Abschied vom LV

Jutta Kopper gehörte 32 Jahre
dem westfälischen Vorstand an
Seite 30

Landeverbandstagung

Neuer Vorstand gewählt
Seite 30

Ehrungen

Auszeichnungen

für Mitarbeiter und Mitglieder
Seite 30

Ein neues Motorrettungsboot, neue Bootsführer, neue Sanitäter... – die Qualifizierungsoffensive im DLRG-Bezirk Gelsenkirchen macht gute Fortschritte: Bereits seit einiger Zeit ist für den Bereich Wasserrettungsdienst mit dem Aufbau eines Wasserrettungstrupps ein Ziel formuliert, an dem in den vergangenen Jahren konsequent gearbeitet wurde. Nach den bisherigen Planungen wird die Aufbauphase etwa 2010 abgeschlossen sein – das langfristige Ziel heißt Katastrophenschutz. Die Aktivitäten rund um die Rettungswache im Stadthafen haben wir deshalb für diese Ausgabe zum Schwerpunktthema gemacht.

Für die bisher schon erfolgreiche Jugendarbeit im DLRG-Bezirk haben sich unterdessen fünf neue lizenzierte Jugendleiter viel vorgenommen. Und eine weitere Herausforderung steht der DLRG bevor, weil sie künftig auch verstärkt angehende Polizisten ausbilden wird: Für diese wird das Rettungsschwimmabzeichen in Bronze zur Einstellungsvoraussetzung.

Nur wer ausbildet, ist auch für die Zukunft gewappnet. Die Aussichten sind also gut.

Die Redaktion

Impressum

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wurde 1913 gegründet. Tausende ihrer Mitglieder wachen freiwillig an den Badestellen im Bundesgebiet. Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Sportbund (DSB) und Mitglied der International Life Saving Federation. Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler

Herausgeber

DLRG-Bezirk Gelsenkirchen e. V.

Redaktionsanschrift

GE-RETTET – Das DLRG Magazin
Wildenbruchstraße 19-21
45888 Gelsenkirchen
Telefon: 02 09/14 24 80,
e-mail: redaktion@ge-rettet.de
Internet: www.ge-rettet.de

Anzeigenkoordination

Detlef Gillmeister

Redaktion

Boris Spagnol, Roland Brell, Detlef

Gillmeister, Ludger Roling.

Mitarbeit

Holger Chojecki, Carolin Freund,
Georg Jansen, Renate Jansen, Chri-
stian Kronenberg, Dennis Müller,
Thomas Romahn, Sandra Schulz,
Max Stollbrock.

Gestaltung und Satz

Boris Spagnol

Druck

B. Lenters & Co. Dechenstraße 13a,
44147 Dortmund
Telefon: 02 31/98 23 04-0

Beim Einkauf, beim Besuch, bei Bedarf... beachten und berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten! Lassen Sie diese wissen, dass Sie auf deren Anzeigen in **GE-RETTET** kommen..

Alle Wetter, die

Der Bezirk Gelsenkirchen richtete die Bootsführerschein-Prüfung für



Gut Nass, Gut Nass, Gut Nass“ Mit diesem traditionellen Schlachtruf konnten die sechs neuen Bootsführer des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen beglückwünscht werden, nachdem sie ihre diesjährige Prüfung für den Bootsführerschein erfolgreich abgeschlossen hatten. Widrige Wetterverhältnisse machten die Veranstaltung am Rhein-Herne-Kanal zu einer windigen Angelegenheit und den Prüflingen die größten Sorgen während der Praxisprüfung am 29. April 2006. Fünf Grad Lufttemperatur (die Wassertemperaturen sollen lieber unerwähnt bleiben), starker auflandiger Wind sowie ab und zu eine feucht fröhliche Dusche von oben bildeten die äußeren Rahmenbedingungen für die 85 Prüflinge, die nach bereits bestandener theoretischer

Prüfung nunmehr ihre Praxiskenntnisse unter den strengen Augen der Prüfer des DLRG Landesverbandes Westfalen unter Beweis stellen sollten. Aber Sandra Schulz, Sarah Tolksdorf, Marina Nass, Judith Zimmermann, Georg Jansen und der Bezirksvorsitzende Holger Chojecki meisterten diese Prüfungsschwierigkeiten mit Bravour und können nunmehr die bisherigen Bootsführer des Bezirks tatvoll bei ihren Aufgaben an der Rettungswache innerhalb und außerhalb der Wachsaison unterstützen.

Zwei Durchgänge

Aufgrund der großen Kandidatenzahl von über 140 Bewerbern musste die praktische Bootsführerscheinprüfung in diesem Jahr in zwei Durchgängen durchgeführt wer-

den. Während ca. die Hälfte der Prüflinge ihre Fähigkeiten bereits eine Woche vorher auf dem Emmerstausee in Schieder unter Beweis gestellt hatten, sollte die zweite Hälfte der Prüfungsgruppe nunmehr den Rhein-Herne-Kanal in Gelsenkirchen unsicher machen. Der Referent des Bezirks für das Bootswesen, Thomas Gallus, war auf die Idee gekommen, den praktischen Teil der Bootsführerprüfung in unserem Heimatgewässer durchzuführen, nachdem er selbst seine praktische Prüfung auf der Ruhr im Einsatzbereich der DLRG-Ortsgruppe Bochum-Dahlhausen absolviert hatte. Die dortigen äußeren Bedingungen waren seiner Ansicht nach nämlich mit denen auf dem Rhein-Herne-Kanal vergleichbar, so dass eine derartige Veranstaltung doch auch in unserem Bezirk

e DLRG fährt

Westfalen aus



durchführbar sein müsste. Gesagt, getan. Nach entsprechenden Gesprächen mit den Verantwortlichen des Landesverbandes Westfalen wurden die diesbezüglichen Überlegungen schließlich Gewissheit: Eine Hälfte der praktischen Prüfung zum Erwerb des Bootsführerscheins Binnen sollte an unserer Rettungswache durchgeführt werden.

Den zahlreichen anwesenden Zuschauern bot sich daher ein ungewohnter Anblick, als am Samstagmorgen ab ca. neun Uhr nicht nur wie ansonsten üblich ein DLRG-Rettungsboot zu Wasser gelassen wurde, sondern stattdessen gleich ein Dutzend Boote unterschiedlichster Bauart das Hafenbecken füllten, da

alle teilnehmenden Bezirke ihr eigenes Rettungsboot zur Prüfung mitbringen mussten. Vom Schlauchboot, das mit einer Steuerpinne gesteuert werden musste, bis zur Doryschale mit komfortablen Schalensitzen und separatem Steuerrad sowie bequemer Gangschaltung waren alle denkbaren Varianten dabei. Die diesbezügliche Vorgabe des Landesverbandes hatte den Zweck, dass alle Prüflinge ihre Praxisprüfung auf dem bezirkseigenen Rettungsboot absolvieren sollten, mit dem sie bisher auch ihre Übungsfahrten durchgeführt hatten und auf dem sie als frischgebackene Bootsführer zukünftig ihre Einsätze im Wasserrettungsdienst absolvieren würden. Daher konnten sich die teilnehmen-

den Kandidaten bei unbefriedigenden Prüfungsergebnissen auch nicht mit dem Argument herausreden, ihr schlechtes Abschneiden sei nur auf das ungewohnte Rettungsboot eines anderen Bezirks zurückzuführen, dessen miserablen technischen Zustand man bei den Prüfungsvorbereitungen beim besten Willen nicht habe vorhersehen und einplanen können.

Wie unterschiedlich die Fahreigenschaften der einzelnen Bootstypen waren, zeigte sich bereits direkt bei der ersten Prüfungsaufgabe, die darin bestand, das Rettungsboot vorwärts und rückwärts in eine Art „Parklücke“ zu manövrieren, die von den vielen unermüdlichen Helfern an der Kaimauer mit Hilfe von vier vertäuten Kanistern



installiert worden war.

Während das Einparken im Vorwärtsgang noch von allen Prüflingen ziemlich problemlos gemeistert wurde, erwies sich das Anfahren mit der Heckseite voraus als gar nicht so einfach, da der Außenbordmotor bauartbedingt zumeist über den Bootskörper hinausragte und somit als erstes mit der Kaimauer Bekanntschaft zu machen drohte. Als besonders tückisch erwies sich in dieser Situation der starke Wind, der die Boote immer wieder in Richtung Ufer drückte, so dass schon ein sehr gutes Augenmaß erforderlich war, um diesen Prüfungsteil fehlerfrei zu absolvieren. Bei diesem Prüfungsteil erwies sich das ansonsten etwas belächelte Schlauchboot der ebenfalls teilnehmenden Feuerwehr als das überlegene Übungsgerät, weil die beiden Luftkammern bei diesem Bootstyp über den Außenbordmotor hinausragten, so dass dessen Schraube keine Gefahr von der Hafenmauer drohte.

Während sich die zuletzt gestarteten Prüfungskandidaten noch mit den zuvor geschilderten Schwierigkeiten herumärgern mussten, sahen sich ihre früher gestarteten Kameraden bereits mit dem Problem „Mann über Bord“ konfron-

tiert, wobei dieser Prüfungsteil unter Verwendung eines über Bord geworfenen Fenders simuliert wurde, zumal keinem Mitwirkendem die Rolle des „menschlichen Opfers“ unter Berücksichtigung der erfrischenden Wassertemperaturen zumutbar gewesen wäre. Ansonsten hätte man anschließend sogleich die theoretische Prüfung für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Form der Erstversorgung eines unterkühlten Opfers bzw. dessen Wiederbelebung in die Veranstaltung mit einbeziehen können. Vorsichtshalber war zwar bereits im Vorfeld die Johanniter Unfallhilfe Gelsenkirchen mit der medizinischen Absicherung der Veranstaltung beauftragt worden – denen ebenfalls ein ausdrücklicher Dank für ihre engagierte Einsatzbereitschaft ausgesprochen werden soll – aber zum Glück verlief die gesamte Prüfung unfallfrei (von einer beschädigten Antriebsschraube einmal abgesehen), so dass sie ihre Kenntnisse glücklicherweise nicht in der Praxis unter Beweis stellen mussten. Stattdessen stellte auch bei diesem Prüfungsteil der starke Wind die größte Schwierigkeit für die Kandidaten dar, weil er die jeweiligen Fender mit unerwarteter Geschwindigkeit über die Wasseroberfläche blies, so dass die angehenden Bootsführer die zu bergenden Objekte sehr exakt gegen den Wind ansteuern mussten, um diese wieder ins Boot befördern zu können.

Knotenkunde

Ihre weitergehenden Kenntnisse mussten die Kandidaten im anschließenden Prüfungsteil unter Beweis stellen, in dem

sie das Abschleppen eines manövrierunfähigen Bootes demonstrieren sollten, wobei sowohl die längsseitige Abschleppvariante als auch das Abschleppen in Kiellinie geprüft wurde. Gerade in diesem Prüfungsteil machten sich die unterschiedlichsten Bauarten der vor Ort anwesenden Rettungsboote – wie z.B. die differierenden Bordwandhöhen oder die stark voneinander abweichenden Befestigungspunkte der Beschläge – ganz entscheidend bemerkbar. Oftmals mussten die Prüflinge ihr ganzes Können in der bereits zum theoretischen Prüfungsteil gehörenden Knotenkunde aufbringen, um das eigene Rettungsboot mit dem zu bergenden Boot ihrer Kameraden aus den anderen Bezirken zu einer möglichst stabilen Schleppereinheit zu verbinden. Zum Glück waren alle teilnehmenden Boote mit hinreichend langen Leinen ausgestattet, so dass auch dieser Prüfungsteil erfolgreich absolviert werden konnte.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit sowie der sich verschlechternden Wetterverhältnisse (Petrus hatte nunmehr auch noch seine Himmelsschleusen geöffnet, um nicht nur für genügend Wasser unter dem Bootskiel sondern auch direkt an Bord zu sorgen) bevorzugten die meisten Prüfer nach diesem Übungsabschnitt eine Prüfungsunterbrechung in Form der Mittagspause, zumal vom ausrichtenden Bezirk bereits am frühen Morgen kulinarische Köstlichkeiten aus der Küche des THW Gelsenkirchen versprochen worden waren, die nun ebenfalls fachmännisch überprüft werden



sollten. Um das diesbezügliche Teilergebnis vorwegzunehmen: Auch das THW bestand seinen Prüfungsteil mit Bravour und wurde von allen anwesenden Teilnehmern bei der abschließenden Manöverkritik als besonders gelungener Veranstaltungsbeitrag hervorgehoben. Insofern gilt der ganz besondere Dank des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen auch den diensthabenden Kameraden dieser Schwesterorganisation, deren Beauftragung bei zukünftigen Veranstaltungen bereits jetzt beschlossene Sache ist.

Nachdem sich alle Veranstaltungsteilnehmer entsprechend gestärkt und aufgewärmt bzw. vor allem getrocknet hatten, wurden die übrigen Prüfungsteile – wie z. B. das Bergen eines Segelbootes bzw. eines Surfers sowie das Ankeren – abschließend in einem Gruppengespräch in der Bootshalle der Rettungswache des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen geprüft, zumal deren praktische Durchführung auf dem Rhein-Herne-Kanal nicht möglich bzw. erlaubt sind.

In der abschließenden Manöverkritik äußerten sich die Prüfer des Landesverbandes Westfalen sehr zufrieden über den gesamten Prüfungsverlauf. Es sei eindeutig zu erkennen gewesen, dass die einzelnen Bezirke ihren teilnehmenden Prüflingen eine fundierte Ausbildung mitgegeben hätten, so dass sie auf die jeweiligen Prüfungsabschnitte entsprechend gut vorbereitet gewesen seien. Wenn sie ihre erworbenen und in der Prüfung gezeigten Kenntnisse dann auch im Ernstfall in die Tat umsetzen, verfügten die teilnehmenden Bezirke über sehr qualifiziertes Personal, mit dem sie einen effektiven Wachdienst in ihren jeweiligen Einsatzgebieten durchführen könnten. Als besonders erfreulich sah es die Vizepräsidentin des Landesverbandes, Jutta Kopper an, dass ihr Heimatbezirk nicht nur mit einer gemischten Teilnehmergruppe am Bootsführerlehrgang teilgenommen hatte, sondern dass die Gelsenkirchener Prüflinge sogar einen eindeutigen

Überschuss an weiblichen Teilnehmern vorweisen konnten: „Dies ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie sehr der Grundsatz der Gleichberechtigung im Bezirk Gelsenkirchen berücksichtigt wird.“

Bleibt zu hoffen, dass Petrus den frischgebackenen Bootsführern bei ihren zukünftigen Einsätzen etwas wohlgesonnen ist, als am Prüfungstag.

Roland Brell



Das langfristige Ziel heißt Katastrophenschutz

Perspektiven des Wasserrettungsdienstes in Gelsenkirchen

Wenn man sich die Meldungen aus dem Bereich Wasserrettungsdienst auf unserer Website der letzten Monate anschaut, findet man dort Meldungen wie „Bootstaufer des MRB Gelsenberg“, „Wasserretter qualifizieren sich weiter“ oder „DLRG hat sechs neue Bootsführer“. Bereits seit einiger Zeit ist für den Bereich Wasserrettungsdienst mit dem Aufbau eines Wasserrettungstrupps ein Ziel formuliert, an dessen Erreichung in den vergangenen Jahren konsequent gearbeitet wird. Es galt nun, unsere Ausbildung und Ausrüstung unter dieser Zielsetzung zu intensivieren bzw. zu verbessern. Doch wo beginnt man und welcher Status liegt vor?

Bei einem Blick über den Tellerrand in unsere Nachbarbezirke und im LV Westfalen stellte sich schnell heraus, dass sich Gliederungen, welche stark im Bereich des Katastrophenschutzes vertreten sind, sich mit unserer aktuellen Fragestellung bereits vor rund 15 Jahren auseinander gesetzt haben. Die dort gemachten Erfahrungen sind bereits – und werden auch zukünftig – in unsere Arbeit mit eingehen, denn ein Rad kann man sicherlich nur einmal erfinden. Trotz aller Informationen und von außen eingebrachten Erfahrungen wird die Aufstellung eines einsatzfähigen Wasserrettungstrupps nicht „bis morgen“ zu realisieren sein, denn „blühende Landschaften“ lassen sich zwar schön malen, sind aber kaum zu realisieren. 2006 konnten wir mit der spendengestützten Anschaffung von zwei neuen MRB und Sanitätsausrüstung unsere Ausrüstung deutlich verbessern.

Neben den Saisonbegleitenden Aus- und Fortbildungen wurde im Rahmen der Winterausbildung 2004/2005 zunächst die Ausbildung zum Wasserretter und Sanitätshelfer (SAN A) für eine breite Zielgruppe realisiert. Der Ausbildungsblock 2005/2006 stand ganz im Zeichen der Bootsführer und Sanitätsausbildung, was dazu führte, dass

wir seit dieser Saison auf sechs neue Bootsführer und acht neue Sanitäter (SAN B) zurückgreifen können. Im Ausbildungsblock 2006/2007 werden Ausbildung zum Wachleiter, Bootsführer und Wasserretter und Sanitätshelfer angeboten. Durch unsere drei neuen EH-Ausbilder kann auch für Einsteiger eine intensive EH-Ausbildung realisiert werden.

Neben unserer internen Ausbildung liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Zusammenarbeit und Übungen mit anderen DLRG-Gliederungen, der Feuerwehr, dem THW und weiteren Hilfsorganisationen. Eine Teilnahme an der Einsatzübung des Landesverbandes ist leider derzeit nicht möglich, da wir uns erst in der Aufbauphase befinden und somit dort nicht ins Zielraster passen. Bereits seit zwei Jahren nehmen wir an der Einsatzübung des Bezirkes Bochum teil und werden dieses Engagement auch in Zukunft weiter intensivieren. Für die nahe Zukunft gilt es, unsere Basisausbildung weiter auszubauen und die Führungskräfteausbildung zu forcieren. Die Fortbildungen im Bereich Sanitätswesen werden unter dem Motto „von Profis lernen“ auch in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr durchgeführt werden.

Nimmt man dies alles zusammen, wird klar, dass jeder Ausbildungsgang in sich zwar abgeschlossen ist, sich aber in das Konzept zum Aufbau eines Gelsenkirchener Wasserrettungstrupps eingliedert. Nach den bisherigen Planungen wird die Aufbauphase etwa 2010 abgeschlossen sein. Die Wichtigkeit unseres Vorhabens wird vor dem Hintergrund der aktuellen Anfragen zu unserer Einbindung in den „Alarmplan Emscherhochwasser“ hier in Gelsenkirchen noch mehr verdeutlicht.

Holger Chojecki



„Wir sind jetzt auf einem guten Kurs“

Thomas Gallus engagiert sich im DLRG-Bezirk Gelsenkirchen als Referent für Bootswesen im

Wasserrettungsdienst im Wachgebiet am Rhein-Herne-Kanal. Mit ihm sprach GE-RETTET-

Redakteur Roland Brell über Aufgaben, Anforderungen und Aussichten

Wie bist Du zu Deiner Aufgabe im DLRG-Bezirk Gelsenkirchen gekommen?

Da ich in Bochum bereits meinen Lehrschein erworben hatte, wurde ich nach meinem Wechsel zur Orstgruppe Horst 1995 dort sogleich als Ausbilder eingesetzt und ich habe die damalige Technische Leiterin der OG, Monika Führer, in ihrem Aufgabenbereich unterstützt. Zugleich habe ich mich im Wasserrettungsdienst engagiert, weil ich mich immer schon für die Technik des Funkwesens und vor allen Dingen der Rettungsboote interessiert habe. Ich hatte auch bereits während meiner Zeit bei der Ortsgruppe Bochum-Mitte den Bootsführerschein erworben, so dass ich sofort eine der maßgeblichen Voraussetzungen erfüllte, um im Wachdienst universell einsetzbar zu sein. Aufgrund der damaligen Umstellung der Prüfungsordnung erfüllte ich durch meinen Lehrschein zugleich die Eingangsvoraussetzung für den

sogenannten Tauchlehrer Stufe 1, wodurch ich auch auf diesem Gebiet einsetzbar war. Das Tauchen habe ich ursprünglich während meiner Dienstzeit bei der Marine gelernt und ich war nach meiner Rückkehr in Bochum zunächst als Rettungstaucher tätig. Deshalb wollte ich das Tauchen auch im Bezirk Gelsenkirchen bekannt machen, was mir jedoch lediglich kurzfristig und eingeschränkt gelungen ist, weil ich das Tauchen aus finanziellen Gründen relativ schnell wieder aufgeben musste. Ein Tauchgerät schlägt mal eben mit 2.500 bis 3.000 Euro Anschaffungskosten zu Buche – von den laufenden Unterhaltskosten ganz zu schweigen – und für einen geordneten Ausbildungsrahmen bzw. Tauchbetrieb braucht man schon zwei bis drei Stück davon. Diesen finanziellen Kraftakt konnte der Bezirk Gelsenkirchen nicht gewährleisten, so dass ein geregelter Tauchbetrieb nicht durchführbar war, zumal man den dafür erforderlichen finan-

ziellen Rahmen nicht auch noch auf die Interessenten abwälzen konnte.

Trotz dieser für Dich und den Bezirk nicht ganz so zufriedenstellenden Entwicklung beim Tauchen bist Du der Rettungswache ja treu geblieben. Welche Aufgabenbereiche nimmst Du heute dort wahr?

Ich bin zurzeit hauptsächlich als Referent für Bootswesen an der Rettungswache tätig und unterstütze in diesem Zusammenhang selbstverständlich den Referenten für Wasserrettungsdienst, Friedrich Bink, sowie den Referenten für Information und Kommunikation, den Christian Kronenberg. Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt in der Ausbildung zum Wasserrettungsdienst, zum Funkdienst sowie in der Bootsführerausbildung. Insbesondere bin ich dafür verantwortlich, dass unsere Rettungsboote möglichst alle einsatzbereit sind und dass sie sich technisch auf dem neuesten Stand befinden. Zudem versuche

ich, einen neuen Bootsführerlehrgang in die Ausbildungsarbeit zu integrieren, zumal sich bereits mehrere Interessenten für diesen Ausbildungslehrgang gemeldet haben und wir weitere Bootsführer immer gebrauchen können. Der erst vor kurzem abgeschlossene

Bootsführerlehrgang hat ja zu dem sehr erfreulichen Ergebnis geführt, dass der Bezirk Gelsenkirchen über sechs neue Bootsführer verfügt.

Die Zusammenarbeit der Wachmannschaft war ja nicht immer ganz einfach und ungetrübt. Hat sich an der Situation aufgrund des teilweise vollzogenen Personalwechsels etwas geändert?

Wo mehrere Leute mit unterschiedlichen Interessen, Hintergründen und Zielen zusammentreffen gibt es natürlich immer verschiedene Meinungen und Erwartungen, aus denen dann Probleme resultieren können. Nachdem aber der Personalwechsel vor einigen Jahren vollzogen worden ist, haben wir es in diesen gemeinsamen Diskussionen zum Glück immer geschafft, eine für alle akzeptable Lösung herbeizuführen, so dass es zurzeit erfreulicherweise keine ungelösten Probleme gibt.

Bei der diesjährigen Bootsführerscheinprüfung warst Du ja auch als Prüfer tätig. Welche Quali-

Zur Person

1983 fand Thomas Gallus den Weg zur Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, zunächst zur Ortsgruppe Bochum-Mitte, die ihre Übungsstunden im damals noch bestehenden Bochumer Nordbad absolviert haben, das für ihn von Zuhause aus zu Fuß erreichbar war. „Die Initiative hierzu ging eigentlich von meinen Eltern aus, die unbedingt wollten, dass ich die diversen Schwimmabzeichen erwerben sollte“, erzählt Thomas. „Das hat mir dann so viel Spaß gemacht, dass ich nicht nur wunschgemäß meine Schwimmab-

zeichen erworben habe, sondern dass ich bereits dort in vielen anderen Bereichen tätig gewesen bin.“ So war er beispielsweise Mitglied des Jugendvorstands als Beisitzer und Protokollführer. Nach seiner Rückkehr von der Marine, für die er sich für vier Jahre verpflichtet hatte, bekleidete er für gut zwei Jahre, bis 1995, das Amt des Technischen Leiters in Bo-Mi. „Der Liebe wegen“, wechselte Thomas schließlich nach Gelsenkirchen, wurde Mitglied der Ortsgruppe Horst und engagiert sich seither im Wasserrettungsdienst des Bezirkes.



Im Einsatz: Thomas Gallus (r.)



bespricht sich mit Jan Brune.

kationen braucht man für einen derartigen Aufgabenbereich und wie waren Deine Eindrücke von der Prüfung?

Ich war in diesem Jahr erstmalig als Prüfer eingesetzt. Im theoretischen Teil war ich für den Prüfungsabschnitt „Knotenkunde“ zuständig, den ich selbständig prüfen durfte. Im praktischen Teil erhielt ich zunächst eine Einweisung durch Vertreter der Prüfungskommission, ab der zweiten Prüfungsfahrt war ich bereits auf mich allein gestellt. Insofern kann ich mich nicht beschweren, dass ich da ins kalte Wasser geworfen worden wäre. Als Voraussetzung für diese Aufgabe ist die Ausbilderprüferqualifikation für das Bootswesen erforderlich

und man muss bereits selbst als langjähriger Bootsführer über eine entsprechende eigene praktische Erfahrung verfügen. Hierzu muss man einen Lehrgang absolvieren, in dem man die erforderlichen Fachkenntnisse in Methodik, Didaktik bzw. Unterrichtsaufbau vermittelt bekommt; ähnlich wie beim Lehrschein.

Wie würdest Du die Zusammenarbeit der DLRG im Wasserrettungsdienst in Gelsenkirchen mit anderen Hilfsorganisationen beurteilen?

Die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr spielt sich ja zur Zeit auf rein freiwilliger Ebene ab; das heißt, wenn wir entsprechend einsatzbereit sind, teilen

wir dies der Feuerwehr mit. Falls eine derartige Einsatzbereitschaft einmal nicht gegeben ist, unterbleibt eine entsprechende Anmeldung bei der Einsatzzentrale der Feuerwehr. Unser Verhältnis gerade zur Feuerwehr in Gelsenkirchen kann man wirklich nur als vorbildlich bezeichnen. Dabei handelt es sich um ein beiderseitiges Geben und Nehmen. Ähnlich sieht es bei anderen Rettungsorganisationen aus, wie beispielsweise beim THW und bei der Johanniter Unfallhilfe, wobei diese Kontakte nicht so intensiv sind, wie mit der Feuerwehr.

Welche Wirkung hat die Arbeit des Wachteams in der Öffentlichkeit?

Unser Dienst innerhalb un-

seres Wachgebietes wird von der Bevölkerung nicht nur als ein Ereignis von vielen registriert, sondern die Leute merken schon, dass wir dort einen umfangreichen Aufgabenbereich abdecken. Wir sind ja nicht nur als „Bötchenfahrer“ unterwegs, sondern auch als Fuß- oder Fahrradstreife auf dem Land, entlang des Ufers, am Rhein-Herne-Kanal präsent. Weitestgehend decken wir dabei den Uferbereich in Richtung Stadtgrenze oder aber in der Gegenrichtung bis zum Nordsternpark ab. In dieser Funktion nehmen wir einerseits Überwachungsaufgaben im Uferbereich wahr und sind darüber hinaus noch präventiv tätig, indem wir die Bevölkerung im Uferbereich



über mögliche Gefahren am und im Wasser aufklären oder aber Leute von lebensgefährlichen Sprüngen von den Kanalbrücken abhalten. Mittlerweile hat sich unsere Anwesenheit unter den Brückenspringern herumgesprochen, so dass diese ihre Mutproben bereits freiwillig unterlassen, sobald sie uns sehen. In gewisser Weise haben wir uns durch unsere Arbeit offenbar bereits den nötigen Respekt verschafft.

ja die Zusammensetzung des Wachteams durch Umstrukturierung geändert, so dass wir viele Neuzugänge dabei haben und dadurch beispielsweise der Altersdurchschnitt des Wachpersonals erheblich gesenkt werden konnte. Außerdem sind die meisten Mitglieder der Wachmannschaft auch Leistungsträger in den Wettkampfmansschaften, wodurch sie naturgemäß im Ernstfall noch etwas fitter sind

Die meisten jüngeren Mitglieder der Wachmannschaft sind auch Leistungsträger in den Wettkampfmansschaften.

Wir haben grundsätzlich unser Einsatz-T-Shirt an sowie je nach Witterungslage auch noch die dazugehörige Jacke oder einen DLRG-Pullover; insofern sind wir eindeutig als DLRG-Einsatzpersonal zu erkennen. Hierauf legen wir auch größten Wert, um bereits schon kleidungsmäßig ein einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten. Unsere Neulinge tragen anfangs ein blaues T-Shirt mit der Aufschrift „DLRG-Bezirk Gelsenkirchen“, während die ausgebildeten Wachgänger dann das rote T-Shirt mit dem gelben DLRG-Schriftzug tragen. Obwohl wir eine Art Rangordnung im klassischen Sinne innerhalb des Wachteams eigentlich nicht haben wollen, soll dieser kleine Farbunterschied bei der Bekleidung natürlich auch für unsere Neueinsteiger ein Ansporn sein, dabei zu bleiben und sich weiter zu qualifizieren, damit sie dann auch mal das rote T-Shirt tragen können. Zum Glück hat sich

als ältere Mitglieder.

Allerdings akzeptieren wir ebenso alle anderen Interessenten, die diese sportlichen Leistungen nicht ohne weiteres erfüllen, soweit sie zumindest über die Eingangsvoraussetzungen verfügen; das ist das Rettungsschwimmabzeichen in Bronze für unsere Neueinsteiger bzw. das Rettungsschwimmabzeichen in Silber für unsere ausgebildeten Wachgänger. Schließlich verfügt jeder Einzelne über ganz spezifische Fähigkeiten und Erfahrungen, die wir dann in den unterschiedlichsten Einsatzbereichen entsprechend nutzen können. Soweit also jemand Interesse hat, sich den Wachbetrieb einmal anzusehen, ist er herzlich willkommen. Wenn er dann möglicherweise regelmäßig kommt und dauerhaft am Wachbetrieb verantwortungsvoll teilnehmen will, ist das natürlich um so schöner.

Welche Ausbildung bietet Ihr In-

teressenten, um sie nach einer „Schnupperphase“ möglichst universell einsetzen zu können?

auch im Interesse des Funkenden verstanden wird, scheint die intellektuellen Fähigkeiten der meisten Neulinge schon erheb-

Wir sind endlich auf einem Status, den wir uns lange immer wieder gewünscht haben,

Zunächst einmal zeigen wir unseren Neulingen das gesamte Wachgebiet, damit sie wissen, wo sie überhaupt eingesetzt werden können und sollen. Ebenso informieren wir sie über das

vorhandene Rettungsmaterial und dessen spezifischen Einsatz in hoffentlich nie eintretenden Notfällen. Zudem erhalten sie eine intensive Ausbildung in den Bereichen Einsatzlehre, Sanitätsausbildung, Versicherungswesen sowie vor allem Funktechnik. Alle diese Ausbildungsbereiche werden bis auf die Sanitätsausbildung von uns selbst unterrichtet, während wir für die San-Ausbildung auf externe Ausbilder zurückgreifen müssen. Aber auch hier sprechen wir zunächst einmal Ausbilder an, die zwar nicht aus dem DLRG-Bezirk Gelsenkirchen kommen, aber möglichst aus anderen Gliederungen der DLRG. Wir haben in diesem Zusammenhang sehr gute Kontakte zu Gernot Kubiak, der auf diesem Gebiet für den DLRG-Landesverband Westfalen unser Ansprechpartner ist, sowie zu anderen Nachbarbezirken, wie zum Beispiel zum DLRG-Bezirk Emscher-Lippe-Land, der uns ebenfalls schon mal mit Ausbildern zur Verfügung gestanden hat.

Gibt es bei den Ausbildungsbereichen irgendwelche Aufgaben, bei denen sich Neulinge erfahrungsgemäß besonders schwer tun?

Ich weiß zwar nicht, warum das so ist, aber beim Funken haben erfahrungsgemäß die meisten Neueinsteiger erhebliche Probleme. Das Funkgerät richtig zu bedienen und gleichzeitig darüber nachzudenken, welchen Inhalt ein abzusetzender Funkspruch eigentlich haben soll, so dass er vom Empfänger

lich zu überfordern. Da kann man die einzelnen Schritte ruhig immer wieder erklären und üben; im simulierten oder gar im tatsächlichen Ernstfall haben die meisten alles vergessen, was sie jemals gelernt haben. Gleiches gilt für den Umgang mit dem Sanitätsrucksack.

Wir haben uns schon oft gefragt, ob diese Unsicherheit möglicherweise aus einer mangelhaften Ausbildung resultiert, aber in den jeweiligen Theoriefragen sind die Ausbildungsteilnehmer absolut fit und können uns auf entsprechende Nachfrage nahezu schulbuchmäßig herunterbeten, wofür die einzelnen Einsatzgeräte gedacht sind und wie sie detailliert funktionieren. Sobald sie die Dinge jedoch in der Hand haben und praktisch einsetzen sollen, erscheint ihr Gedächtnis als großes Schwarzes Loch... Da dieses Phänomen so ziemlich bei allen Neulingen zu beobachten ist, kann ich mir seine Ursache beim besten Willen nicht erklären.

Wie beurteilst Du die momentane Ausstattungssituation unserer Rettungswache?

Seitdem wir mit der Gelsenberg ein nahezu nagelneues Rettungsboot erhalten haben, sind wir endlich auf einem Status, den wir uns seit der unfallbedingten Ausmusterung der Gelsenkirchen immer wieder gewünscht haben, ohne ihn unter finanziellen Gesichtspunkten letztendlich erreichen zu können. Ein großes Dankeschön muss in diesem Zusammenhang sicherlich an unseren ehemaligen Technischen Leiter auf Bezirksebene, Georg Jansen, ausgesprochen werden, der sich seit geraumer Zeit in unermüdlichem persönlichem Einsatz um die Anschaffung dieses Rettungsbootes bemüht hat und dessen intensives

Engagement nunmehr vom gewünschten Erfolg gekrönt war. Darüber hinaus haben wir unsere Funkausrüstung bis auf drei Handgeräte fast komplett erneuern können und wir haben noch vier zusätzliche Handfunkgeräte dazu bekommen. Eine derartige Ausstattung muss auf Bezirksebene schon als vorbildlich angesehen werden. Ganz oben auf unserer Wunschliste steht stattdessen nach wie vor ein eigenes Einsatzfahrzeug für die Rettungswache, welches zum Slippen der Rettungsboote, als Transportfahrzeug oder aber auch als mobile Leitstelle eingesetzt werden könnte. Bisher müssen wir nämlich weitestgehend auf unsere Privatfahrzeuge zurückgreifen, zumal uns der Bezirksjugendbulli auch nicht immer ohne weiteres zur Verfügung steht. Aber dieser Wunsch wird unter finanziellen Gesichtspunkten wohl noch lange ohne Aussicht auf Realisierung auf unserer großen Liste stehen.

Wie siehst Du persönlich die Entwicklung des Rettungswachdienstes innerhalb unseres DLRG-Bezirks für die Zukunft?

Wenn die Einsatzbereitschaft unserer jetzigen Wachmannschaft auch zukünftig so engagiert ist, wie zurzeit, und wenn auch der gesamte Bezirk entsprechend mitzieht, sehe ich uns mittel- oder zumindest langfristig als Einsatzteam im Katastrophenschutz. Entsprechende Unterstützung seitens der übrigen Rettungsorganisationen, wie beispielsweise von der Feuerwehr, haben wir bereits jetzt. Uns fehlt hingegen hauptsächlich noch die dafür erforderliche Technik in Form des eigenen Zugfahrzeugs sowie eine entsprechende Ausbildung des vorhandenen Personals. Dafür müssten möglichst alle den alten Kfz-Führerschein Klasse III bzw. die heutige Führerscheinqualifikation CE haben, damit sie auch ein größeres Einsatzfahrzeug mit Bootsanhänger fahren dürfen. Zudem sollten alle Einsatzkräfte einen Bootsführerschein sowie entsprechende langjährige Erfahrung im Rettungswachdienst bzw. im Umgang mit den

Rettungsbooten und eine abgeschlossene Ausbildung im Wasserrettungsdienst haben. Hilfreich wäre auch eine intensivere Sanitätsausbildung, zumal entsprechende Kenntnisse im Katastrophenfall sicherlich häufiger benötigt werden. Allerdings sind wir im letzten Jahr im Oktober nach der Wachsaison bereits einmal privat zu Hause angerufen worden, um ein Boot zur Verfügung zu stellen, welches infolge eines Benzinunfalls im Bereich des Stadthafens zur Absicherung der Feuerwehrboote eingesetzt werden sollte. Neben dieser Absicherung haben wir auch bei der räumlichen Eindämmung des Unfallbereichs mitgeholfen, indem wir mit unserem Boot einen Ölschlingel um das ausgelaufene Benzin gezogen haben. Für die Feuerwehr war es besonders wichtig, dass wir als zusätzliche Einsatzkräfte sehr schnell vor Ort waren, um keine wertvolle Zeit zu verlieren und den Ausbreitungsbereich des ausgelaufenen Benzins möglichst klein zu halten. Obwohl der Anruf für uns alle völlig überraschend kam und wir auch unser Boot aufgrund der Nachsaisonzeit nicht unmittelbar einsatzbereit in der Bootshalle stehen hatten, haben wir es dennoch geschafft, mit 7 Einsatzkräften innerhalb einer knappen Stunde vor Ort zu sein und dort für den Einsatz bei der Kieler Woche bekommen ich Sonderurlaub. Ein privater Arbeitgeber wäre wahrscheinlich nicht so großzügig.



Einsatz entsprechend bedankt. Für uns war es auch eine Selbstverständlichkeit, dieser Bitte der Feuerwehr um Mithilfe umgehend nachzukommen.

Wie siehst Du Deine persönliche Perspektive an der Rettungswache und innerhalb der DLRG insgesamt?

Bedingt dadurch, dass ich seit dem letzten Jahr eine eigene Familie habe, werde ich persönlich nicht mehr ganz so viel Zeit bei der DLRG verbringen können, wie ich das bisher getan habe, wobei ich ausdrücklich betonen muss, dass meinem Engagement bei der DLRG seitens der Familie sehr großes Verständnis entgegengebracht

Wie siehst Du Deine persönliche Perspektive an der Rettungswache und innerhalb der DLRG insgesamt?

in seinem Aufgabenbereich bei der Regattaabsicherung zu unterstützen. Das ist also kein Erholungsurlaub im eigentlichen Sinne, sondern wiederum eine Dienstleistung im Rahmen des DLRG-Aufgabenspektrums. Dafür brauche ich dann zum Glück auch nicht meinen jährlichen Erholungsurlaub zu opfern, sondern erhalte Sonderurlaub. Insofern bin ich äußerst dankbar, dem öffentlichen

wird. Gleiches gilt für meinen Arbeitgeber, die Stadtwerke Bochum. Da gibt es zwar keine direkten Kollisionen zwischen dem Wachdienst und meiner Arbeitszeit, aber alle Jahre wieder fahre ich zur Kieler Woche, um dort den DLRG-Bezirk Kiel

Dienst anzugehören, zumal ein privater Arbeitgeber in dieser Hinsicht wahrscheinlich nicht so großzügig wäre; insbesondere nicht über einen Zeitraum von mittlerweile zwölf Jahren.

Was macht der Referent für Bootswesen eigentlich, wenn er nicht seinem Beruf nachgeht oder Wasserrettungsdienst versieht?

Seit einigen Jahren habe ich damit angefangen, Modellautos zu sammeln bzw. selbst zu bauen; allerdings auch nur wieder solche, die einen Bezug zur DLRG haben. So schließt sich der Kreis dann ganz schnell wieder. Ich bin eigentlich darauf gekommen, weil es vor einigen Jahren erstmals über die Materialstelle der DLRG einzelne dieser Modellautos im Maßstab 1:87 zu kaufen gab. Das waren zwar nur 4 verschiedene Modelle, aber dadurch bin ich zunächst einmal auf den Geschmack gekommen. Kurze Zeit später habe ich bei einem Bummel über den Flohmarkt plötzlich ein fünftes Modell entdeckt, das nicht von der Materialstelle stammte und welches folglich von einem anderen Hersteller in sein Programm aufgenommen worden sein musste. Von dieser Entdeckung war ich derart fasziniert, dass ich mich intensiver danach umgeschaut habe, welche Modelle es ansonsten noch so gibt. Im letzten Jahr hatte ich ja dankenswerter Weise die Möglichkeit, meine mittlerweile recht umfangreiche Sammlung im Nordsternpark zu präsentieren. Zurzeit ist der Fahrzeugpark in meiner Wohnung mehr oder weniger fest installiert, aber

wenn ich noch einmal eine vergleichbare Präsentationsmöglichkeit erhalte, würde ich nicht Nein sagen. Die Modelle genießen inzwischen auch einen gewissen Sammlerwert. Bei einem nicht gerade unbekanntem Internetauktionshaus werden Spitzenmodelle für ca. 50 bis 80 Euro gehandelt, aber da hört für mich der Spaß auf. Ich sammle diese Modelle schließlich nicht als Wertobjekte, sondern aus reiner Freude an der DLRG-Arbeit sowie an der Basteltätigkeit. Die genannten Preise gelten wohlgemerkt für die kleinen Modelle im Maßstab 1:87; bei größeren Modellen sind mir gar keine Preise bekannt, Ich selbst habe drei Modelle im Maßstab 1:43 und sogar einen VW-Bus im Maßstab 1:27. Der sollte laut Angabe des Herstellers eigentlich ein Polizeifahrzeug sein, aber ich habe es entsprechend zweckentfremdet. Vielleicht sollte man so öfter verfahren; insbesondere im Maßstab 1:1. Wenn man ein richtiges Polizeifahrzeug in dieser Weise umwidmen könnte, wäre zugleich auch unser Fahrzeugproblem gelöst. Falls maßgebliche Entscheidungsträger bei der Polizei diesen Artikel lesen sollten, mögen sie mir bitte entsprechende Angebote zukommen lassen, damit ich mir für die DLRG das schönste Fahrzeug aussuchen kann. Dafür würde ich sogar über meinen finanziellen Schatten springen und ausnahmsweise einmal 80 Euro investieren; aber nur, wenn es wirklich ein Spitzenmodell ohne technische Mängel oder sonstige Verarbeitungsfehler ist...



Jungfernfahrt: Volksbank-Chef Werner Cordes (r.) unternahm zusammen mit Bootsführer Georg Jansen un...

Gelsenberg vergr

Die Volksbank ermöglicht dem DLRG-Bezirk Gelse

Auf dem Wasser, in der Mitte des Hafenbeckens sprach Volksbank-Vorstandssprecher Werner Cordes um 12.15 Uhr die entscheidenden Worte: „Ich taufe Dich auf den Namen Gelsenberg.“ Damit ist das neue Motorrettungsboot des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen in den Dienst gestellt.

Von Bord des MRB Grimberg taufte Cordes das neue Boot am 12. August auf einen Namen, der die Verbundenheit der DLRG zu ihrer Heimatstadt dokumentieren soll. Die Gelsenberg ist gerade im Hinblick auf den Aufbau und die Integration eines Katastrophenschutz-Wasserrettungstrupps eine notwendige und sinnvolle Ergänzung des Wasserrettungsdienstes der DLRG in Gelsenkirchen. Durch das neue Boot kann das MRB Tausendfeuer, das mit Baujahr 1962 älteste MRB der DLRG-Kanalflotte, aus dem Regelwachbetrieb genommen werden.

Möglich wurde die Anschaffung des Bootes nur durch Spendengelder, wobei den größten Anteil die Volksbank Gelsenkirchen-Buer zur Verfügung stellte. „Wir bedanken

Wasserretter qualifizieren sich weiter

Der DLRG-Bezirk Gelsenkirchen hat neun neue Sanitäter

Im Zuge der Ausbildung im Wasserrettungsdienst ist der Bezirk wieder einen entscheidenden Schritt voran gegangen. Nachdem in den letzten beiden Jahren zunächst eine Fachausbildung Wasserrettungsdienst, die Ausbildung zum Sanitätshelfer (SAN A) und eine Bootsführerausbildung durch-

geführt wurde, erfolgte jetzt die weiterführende Ausbildung zum Sanitäter (SAN B). Neun Sanitätshelfer des Bezirkes wurden in einer Kooperationsveranstaltung mit der OG Hattingen-Süd zu Sanitätern weiter qualifiziert.

Im Mittelpunkt der Sanitätsausbildung steht neben fundiertem Wissen über kritische

Krankheits- und Verletzungsmuster vor allem die Rettung mit größerem Gerät. In vielen praktischen Einheiten wurde der Umgang mit Schaufeltrage, Vakuummatratze und Spineboard geübt und perfektioniert. Außerdem waren verschiedene Techniken der Seilsicherung von Helfern bei

Einsätzen an abfallenden Kanten und Böschungen Thema des Lehrgangs. Der Lehrgang wurde mit einer praktischen Prüfung abgeschlossen, die die Prüflinge erfolgreich absolvierten.

Für den Bezirk sind die neuen Sanitäter eine hervorragende Ergänzung ihres Wasserrettungsteams. **(Kro)**



Carolyn Freund nach der Taufe der Grimberg die erste Dienstfahrt durchs Wachgebiet.

Fotos: Thomas Nowaczyk

Auf den Hund gekommen

Cleo trainiert regelmäßig für ihre Einsätze bei der DLRG Gelsenkirchen

Mit einem beherzten Sprung aus dem Rettungsboot eilt Landseer-Hündin Cleo der im Rhein-Herne-Kanal treibenden Sonja zur Hilfe. Mit einem Spezialgurt am Körper des Hundes kann das Mädchen sicher zum Boot gebracht werden. Wie bei allen Rettungsschwimmern der DLRG gehört diese Simulation des Ernstfalles zum täglichen Training.

Etwas wehmütig begutachtet Hundedame Alpha das Treiben vom Ufer aus. Bevor die zweijährige Cleo die Prüfung zum Rettungshund bestand, war sie der große Star der DLRG. Mittlerweile ist Alpha in die Jahre gekommen, trainiert nur noch selten und schwimmt meist, um ihre Knochen zu entlasten.

Dass Rettungsschwimmhunde auf Vereinsebene zum Einsatz kommen, ist in Deutschland einmalig. „Als wir 2002 bei der DLRG angefangen haben, war Alpha einer der ersten Rettungshunde für Wasserrettung überhaupt in Deutschland“, erinnert sich Hundeführer Dieter Tölle an die Pionierarbeit. „Hunde haben wir schon immer gehabt und als wir uns Alpha angeschafft haben suchten wir nach einer sinnvollen und artgerechten Beschäftigung für den Hund.“ Da Tochter Sonja zu diesem Zeitpunkt bereits bei der DLRG aktiv war, entschied sich die Familie Alpha zum Rettungsschwimmhund ausbilden zu lassen.

Beim Proben des Ernstfalls beweist Cleo, dass sie sich von der erfahrenen Alpha einiges abgucken hat. Beim Weg zurück ins Boot ist aber wieder der Mensch gefragt. Manuela Tölle zieht das, durch das Wasser im Fell, noch schwerere Tier über die Reling. „Manchmal ist das Fell noch am anderen Tag feucht“, berichtet Manuela Tölle. Sonja Tölle, die das Opfer simuliert, wird währenddessen von den DLRG-Rettern an Bord geholt. Momentan überlegen die Tölles mit Cleo einen Seeschein zu machen. Dann kann der Hund an der Küste bei starkem Seegang eingesetzt werden.

Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts halfen die Landseer, die mit den Neufundländern verwandt sind, britischen Fischern beim Einholen von Netzen. Es gibt Geschichten darüber, dass die Hunde schon ganz alleine Menschen gerettet haben. „Bei

ößert die Flotte

Gelsenkirchen die Anschaffung des neuen Motorrettungsbootes



uns für dieses Engagement“, sagte Bezirksleiter Holger Chokjecki in seiner kurzen Begrüßungsansprache, in der er noch einmal die Bedeutung und Notwendigkeit des neuen MRB unterstrich. Bei der Gelsenberg handelt es sich um eine Trave470 mit 50 PS (Grimbergklasse), die erst vier Betriebsstunden im Rahmen der Europameisterschaft im Einsatz war.

Im Anschluss an die Bootstaupe unternahm Cordes zusammen mit Bootsführer Georg Jansen, der sich für die Anschaffung des MRB ver-

dient gemacht hatte, die Jungfernfahrt, einen Streifzug durch das Wachgebiet. Zunächst an Land war vor der Taufe der Gelsenberg noch ein gebrauchtes Schlauchboot, das die Flotte ergänzen soll, auf den Namen Mulvany getauft worden.

HORSTMANN'S SPEZIALITÄTEN

Fleischerei Wilhelm Horstmann GmbH

Liebfrauenstraße 30 - 32	Schalkal Straße 151
45881 Gelsenkirchen	45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 82117	Tel: 0209 / 47811

Internet: www.fleischerei-horstmann.de





unseren Einsätzen spielt aber auch immer der Mensch eine große Rolle“, so Dieter Tölle. Menschliche Rettungsschwimmer können sich an dem Gurt zum Opfer hinziehen und nach der Bergung zum Ufer zurück ziehen lassen. „Gerade bei schweren Personen bleibt so genug Kraft für mögliche Wiederbelebnungsmaßnahmen.“ Wichtig sei das regelmäßige Training und dass der Hund die Umgebung kennt, in der er zum Einsatz kommt. „Das ist nicht anders als bei menschlichen Rettungsschwimmern. Ein Unterschied ist jedoch gewaltig: Wenn Cleo mit drei Jahren ausgewachsen ist, kann sie das achtfache ihres eigenen Gewichtes im Wasser ziehen.

„Bei Großveranstaltungen sind die Hunde auch an Land eine Erleichterung für unsere Arbeit“, freut sich der Pressesprecher der DLRG, Detlef Gillmeister. Obwohl die beiden Hunde herzensgute,

zugängliche Tiere sind und stets ein wachsames Auge für das Wohl des Menschen haben strahlen sie mit ihren über 60 kg Gewicht eine Menge Respekt aus. Ihre Stärke bleibt das Schwimmen.

In Italien, wo das Rettungsschwimmen professioneller betrieben wird, springen die Landseer aus drei Metern Höhe aus einem Hubschrauber, um Menschen auf hoher See zu helfen. „In Deutschland gibt es oft noch Vorurteile gegenüber Hunden im Rettungsdienst, da viele Menschen Angst haben“, so Dieter Tölle. Für die Einsätze der DLRG hat die Familie mittlerweile eine Leinenbefreiung erreicht. Ein Leben retten mussten Alpha und Cleo noch nicht. Dem Ruf des besten Freundes der Menschen machen sie aber alle Ehre. Für den Ernstfall sind die beiden bestens gerüstet.

Quelle: Patrick Schleu, Buersche Zeitung

Die sportlichste Geldanlage

Jetzt exklusiv bei uns bestellen!

www.schalke04-vr-sparcard.de



Schalke 04 VR-SparCard

Für Fans, die mehr wollen als mitfiebern: mitgewinnen! Weil es für jeden Heimspielpunkt Extra-Zinsen gibt. Dazu ein Zins, der schrittweise mit der Höhe Ihres Guthabens steigt. Monatlich können Sie VIP-Tickets und tolle Fan-Artikel gewinnen und live mit dabei sein. Eine attraktive, sichere und zugleich flexible Geldanlage, die auch noch Spaß macht!

Mindestanlage: 50 €, max. 50.000 €

Volksbank eG

Gelsenkirchen-Buer · Gelsenkirchen · Gladbeck
Herten · Polsum · Wattenscheid · Westerholt



Partner des **FC Schalke 04**

Horster an der Ostsee

Vier Tage Wachdienst in Kellenhusen

Vom 24. bis zum 28. Mai 2006 haben 16 Mitglieder der DLRG Horster den Wasserrettungsdienst in Kellenhusen an der Ostsee übernommen. Doch nur beim Wachdienst sollte es nicht bleiben, denn gleichzeitig fanden auch Schulungen aus verschiedenen Bereichen der Fachausbildung Wasserrettungsdienst statt, um alle für den Einsatz an Nord- und Ostsee, sowie an unserer Bezirkswache fit zu machen.

Nach der Anreise am 24. Mai am späteren Abend (die Abfahrt in Gelsenkirchen war um 11 Uhr!) und einer Malzeit gab es bereits eine erste Revierbegehung, um das noch unbekannte Revier kennenzulernen und auf mögliche Gefahren aufmerksam zu werden, die dort für Badegäste auftreten können.

Den Tagesabschluss bildete eine Versammlung im Wachraum zur Einführung in die Künste des Funkens, was bei einigen Teilnehmern für etwas Verwirrung und den einen oder anderen Versprecher sorgte.

Am nächsten Tag begann der Ausbildungsbetrieb mit einer Einführung in die Funktionsweise des automatischen Defibrilliergeräts (AED-Gerät). Dabei erfolgte nicht nur die Wiederholung wichtiger anatomischer Vorgänge rund um Herz, Lunge und Kreislauf, sondern darüber hinaus war Eigeninitiative in Form einer Übung an der Puppe gefragt. Danach machten wir uns außerhalb des Unterrichtsgebäudes nützlich, indem alle Teilnehmer mit anfassten, um mit viel Kraft unser Rettungsboot zu Wasser zu lassen. Da es hierfür vor Ort keine Slipstelle gibt, musste das Boot zunächst einmal über den Strand zum Wasser geschoben werden und einzelne Unentwegte mussten ihre Zähne ziemlich zusammenbeißen, um im kalten Meerwasser das Boot zu sichern und ohne Schäden festzumachen. Am frühen



Nachmittag war es unsere Aufgabe, die offizielle Saisoneroöffnung in Kellenhusen abzusichern, in deren Rahmen unter anderem ein Tretbootrennen vor einem unserer Türme stattgefunden hat. Unser Einsatztag endete mit den üblichen Routinearbeiten zur Säuberung und Wartung des Rettungsbootes. Nach der obligatorischen abschließenden Dienstbesprechung, einer warmen Dusche und dem Abendessen, haben wir einen gemütlichen Abend bei Livemusik auf dem Dorffest verbracht.

Am folgenden Wachttag erfolgte die Ausbildung im Schichtbetrieb, um zusätzlich den normalen Wachbetrieb aufrecht erhalten zu können. Als Themenschwerpunkte standen die Funkunterweisung, eine Einführung in die Knotenkunde sowie die Wiederholung der erforderlichen Kenntnisse im Bereich Erste-Hilfe auf der Tagesordnung. Nachmittags tauschten die Teilnehmergruppen ihre Aufgabenbereiche. Den Tagesabschluss bildete eine Fahrt nach Neustadt zur Besichtigung eines DGzRS-Bootes. Auf diese Weise war ein Vergleich zwischen der Arbeit, die die DLRG in einem kleinen Rahmen leistet, und dem viel größeren Rahmen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger möglich.

zum Besuch der Nachbarwache in Dahme, um dort an der Saisoneroöffnung teilzunehmen, die mit einem sogenannten „Anbaden“ begann. Da an unserer Wache noch ein weiterer Teil der Ausbildung in Form von Wetterkunde auf uns wartete, mussten wir jedoch leider auf eine Teilnahme verzichten. Abends musste ein letztes Mal das Boot mit vereinten Kräften und mittlerweile viel Erfahrung und Routine aus dem Wasser geholt und sauber geputzt werden, bevor wir zum gemütlichen Teil in Form des Grillabends übergehen konnten.

Am Abschlussstag stand ein großer Hausputz auf der Tagesordnung, bevor gegen Mittag bereits ein Teil der Wachmannschaft in Richtung Heimat aufbrach und nur eine sechsköpfige Rumpfmannschaft noch in Kellenhusen verblieb, um dort den Wachdienst bis ca. 17.00 Uhr aufrecht zu erhalten. Diese Teilnehmer waren daher auch erst wieder gegen 23:00 Uhr in heimischen Gefilden.

Alles in allem war dies ein sehr interessantes, lehrreiches, aber natürlich auch spaßiges Wochenende. Über eine Wiederholung im nächsten Jahr wird bereits nachgedacht. Nicht zuletzt hatte die Gruppe in Kellenhusen die Möglichkeit, sich dort viel besser kennen zu lernen, als nur bei der Arbeit in der Halle, da wir ja schließlich fünf Tage lang von morgens bis abends miteinander auskommen mussten, wofür noch viel mehr Teamarbeit als bei der Hallenarbeit gefragt war.

Georg Jansen

Der nächste Morgen diente einer kleinen Gruppe unserer Wachmannschaft



Silber, Bronze und gute Platz

Gute Ausbeute für die Rettungsschwimmer aus Gelsenkirchen bei den Deutsche Meistersc

„Tolle Leistungen und Hoffnung für die Zukunft“, so lautete das Resümee von Thomas Romahn und Ludger Roling, den Trainern der erfolgreichen Mannschaften bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen.

Vom 5. bis 8. Oktober 2006 fanden in Wuppertal die 34. Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen statt. Rund 1800 Teilnehmer und Betreuer aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen das Leistungszentrum in Beschlag, um die Titelträger zu ermitteln. Im hochkarätig besetzten Starterfeld gaben sich mehrere Welt- und Europameister sowie das Deutsche Nationalteam ihr Stelldichein. Vier Gelsenkirchener Mannschaften und fünf Einzelteilnehmerinnen, so viele wie seit zehn Jahren nicht, stellten in verschiedenen Disziplinen ihr schwimmerisches Können und ihre Schnelligkeit unter Beweis.

In der Altersklasse 17/18 brachten Verena Marquis, Viki Dlugosch, Rebecca Roling und Kirsten Lühr Bronze nach Hause. Sie erzielten wie im Vorjahr nach einem spannenden Kampf den dritten Platz. Auf den Punkt fit zeigte sich das Gelsenkirchener Quartett und ließ Bestzeiten hageln. So legte Verena Marquis die Strecke über

50 m Schleppen einer ca. 60 kg schweren Puppe mit Flossen in 28,7 Sekunden zurück. Kirsten Lühr verbesserte ihre persönliche Bestzeit in der gleichen Disziplin ohne Flossen auf 51,3 Sekunden. Das Bravourstück gelang den vier jungen Damen in der Disziplin 4 x 25 Retten einer Puppe. In 1:38,04 Minuten deklassierten sie hier ihre Konkurrenz und schrammten mit knapp 2,5 Sekunden am Junioren-Europarekord vorbei. Vor allem Viki Dlugosch in 23,7 und Kirsten Lühr in 24,1 Sekunden legten den Grundstock für diese besondere Zeit. Verena Marquis (24,6 Sek.) und Rebecca Roling

(25,3 Sek.) vervollständigten das Ergebnis.

Verena Marquis zeigte sich am folgenden Tag von ihrer nervenstarken und erfolgreichen Seite in ihre Starts in den Einzelwettbewerben: Zwar verfehlte sie über 200 m Hindernisschwimmen ihre persönliche Bestleistung um ein paar Sekunden (2:34,4 Min.). Über die 50 m Retten einer Puppe kam sie an ihre persönliche Bestleistung mit 41 Sekunden genauso dicht heran, wie bei den 100 m Retten mit Flossen in 1:06,2 Minuten. „Ein erfolgreicher Abschied von den Junioren. Bei den Damen der offenen Klasse wird sich Verena schnell zurecht finden“, kommentierte Ludger Roling, der auf das Potenzial der 18-Jäh-

rigen setzt. Ein weiteres Gelsenkirchener DLRG-Mitglied erzielte einen Medaillenrang. Susi Kornek (startberechtigt für Rheda-Wiedenbrück) wurde in der Königsklasse, der offenen Klasse, dritte.

Die Mädchen der Altersklasse 13/14 – Annika Zielony, Dominique Manzanares, Corinne



Die AK 17/18 (v.l.n.r.): Rebecca Roling, Verena Marquis, Viki Dlugosch, Kirsten Lühr



Corinne Romahn, Katja Bec, Judith Kopania, Thomas R

zierungen

schaften in Wuppertal



Romahn, Judith Kopania und Katja Bec – wurden Fünfte. Die Mannschaft der AK 12 mit Janine Romahn, Frederike Müller, Miriam Bec, Nathalie Wahlers und Jessie Hubrich wurden Zwölfte. Thomas Romahn zeigte sich mit der Leistung zufrieden, zumal beide Mannschaften gerade

aufgestiegen sind und im nächsten Jahr in der gleichen Besetzung in ihren AKs starten dürfen.

Die Frauenpower komplettierten die Damen der offenen AK. Anke Fabri, Marina Nass, Antje Schwandt, Diana Jahnel und Annika Lühr schafften es, mit einer beständigen Leistung, sich unter den sechs besten Damenteam Deutschlands zu etablieren.

Weitere Einzelteilnehmer aus Gelsenkirchen

6. Kirsten Lühr (AK 15/16), 12. Julian Roling (AK 15/16 mit Startrecht für Bochum), 13. Maxi Flacke (AK 13/14), 22. Marina Nass (AK offen).



Romahn, Annika Zielony, Dominique Manzanares

Neues Regelwerk für Meisterschaften in der Halle

Änderungen führen zur Annäherung an internationale Regelwerke

Pünktlich zu den deutschen Meisterschaften wurde ein neues Regelwerk beschlossen. Dieses bemüht sich, den Spagat zwischen Vielseitigkeit und Nachwuchsförderung auf der einen Seite und den internationalen Regelwerken der ILSF und ILSE auf der anderen Seite zu ermöglichen. Daher wurden der traditionelle Mehrkampf sowie die Einteilung der Altersklassen weitestgehend beibehalten.

Die Einzelwettbewerbe der offenen Altersklassen – 19 Jahre und älter – wurden dafür stärker den internationalen Gegebenheiten angepasst. Zwar ist der Mehrkampf in dieser Altersklasse immer noch die wichtigste Wertung, umfasst aber nun nur noch drei Disziplinen, die jeder Teilnehmer frei aus sechs angebotenen Disziplinen wählen kann. Neben den vier bereits aus dem alten Regelwerk bekannten Disziplinen „Hindernisschwimmen“, „Retten“, „Retten mit Flossen“ und „kombiniertes Rettungsschwimmen“ haben hier die zwei Disziplinen „Retten einer Puppe mit Flossen und Gurtretter“ (informell: Lifesaver) und „Super-Lifesaver“ aus dem internationalen Regelwerk Einzug erhalten. Darüber hinaus erhält die offene Altersklasse eine weitere Annäherung an das internationale Regelwerk, da zusätzlich zum Mehrkampf die Sieger in jeder Disziplin geehrt werden.

Weitere kleinere Änderungen gibt es bei den Disziplinen der Altersklassen 12 (bis 12 Jahre) und 13/14 (13 und 14 Jahre), wobei die Art und die Länge der Disziplinen stärker an die Möglichkeiten der Teilnehmer angepasst wurden. Da sich zum 1. Januar 2007 auch die Ausbildungsverordnung der „Maßnahmen zur Ersten Hilfe“ ändert, ist diese damit auch für die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei Wettkämpfen nach neuem Regelwerk verbindlich. **dm**

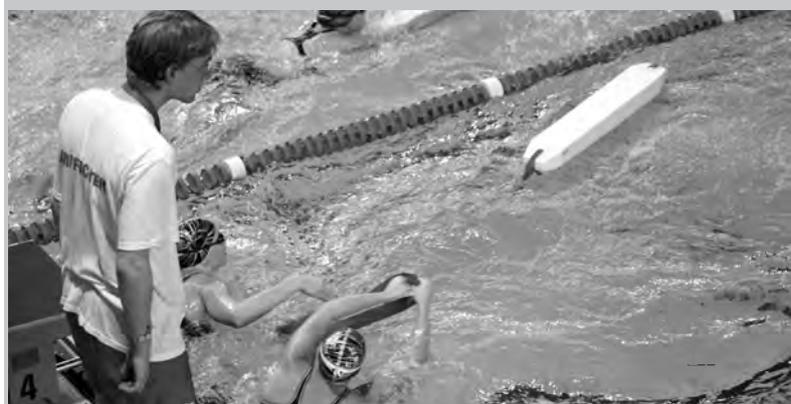
Kommentar

Dringend notwendig

Da das Regelwerk Sportler eines Verbands zufrieden stellen muss, der sowohl Leistungs- als auch Breitensport betreibt, wird es unabhängig vom Ergebnis immer Stimmen gegen die eine oder andere Regelung geben. Deshalb möchte ich mich hier

nicht mit Details auseinandersetzen, die vielleicht nicht optimal geregelt sind, sondern lieber dem Gesamtpaket bescheinigen, dass es einige dringend notwendige Änderungen enthält.

Dennis Müller



„Juchhu, ich bin ein Jugendleiter!“

Die DLRG-Bezirksjugend Gelsenkirchen hat fünf neue Jugendleiter: Jan Brune, Marina Nass, Sarah Liemburg, Sabrina Pelka und Stefan Berning haben nach zwei Jahren Vorbereitungszeit erfolgreich ihre Lizenzprüfung im Dezember 2005 abgelegt. Bei der Wacheröffnung 2006 erhielten sie ihre Lizenzen ausgehändigt.

die er erst seid kurzem näher kennt? Im Hochseilgarten und an der Kletterwand war ebenfalls Vertrauen gefordert. „Halten die Beiden wirklich das Seil fest, wenn ich mich jetzt aus einer Höhe von 20 Metern abseile?“ Oder: Wie schafft es eine Gruppe komplett über ein zwei Meter hohes Hindernis zu kommen?“ Und eine Himalaja Expedition

Recht/ Versicherung, die die Referenten Thomas Speichert und Roland Brell für die Teilnehmer so gar nicht trocken aufbereiteten. Wer kann schon vor großen Gruppen reden, oder traut es sich zu? Aber wer den „Zellstoff-faserfreund“ so hervorragend anpreist..., der redet vor allen. Und worüber man sich alles Gedanken machen muss, wenn

In den den Osterferien 2005 ging es mit dem fünftägigen Grundkurs weiter, bei dem die Teilnehmer lernten, verschiedene Tagesabläufe bei Fahrten zu planen und durchzuführen. Es wurden Spiele erprobt und Vorstandssitzungen nachgespielt.... Dann kam die Zeit, in der die Jugendleiter „ihr“ Projekt planen, durchführen und nachbereiten mussten. Diese Projekte wurden wieder in unserem Bezirk durchgeführt: So haben Jan und Marina im Sommer ein Piratenfest an unserer Rettungswache durchgeführt, bei dem die Kinder sich erst einmal ihre Piratenkleidung herstellen mussten. Beim Piratenparcours wurde das Geschick der angehenden Piraten gefragt. Das Highlight waren die eigenen Flöße, die noch gebaut werden mussten. Sabrina und Stefan sind mit den Kindern ins Sea Life nach Oberhausen gefahren. Da haben wir festgestellt, wie faszinierend doch eine Zugfahrt für Kinder ist. Aber auch die verschiedenen Meeresbewohner brachten die Kinder zum Staunen. Sarah hat sich voll und ganz auf ihre Sinne verlassen - und einen Ausflug zur Zeche Zollverein geplant, wo es eine Sinnesausstellung gab. Dort gab es viel zu erleben, zu hören, zu tasten, zu riechen. Im Dezember 2005 kam dann der Abschluss die Lizenz- Prüfung. Sandra Schulz



Das erste Wochenendseminar in Kerken am Eyller See, wo die Teilnehmer in Zelten übernachteten und selber kochen mussten, stand 2004 unter dem Thema Abenteuer und Erlebnispädagogik. Das hieß, die Teilnehmer mussten erst einmal lernen, sich aufeinander verlassen zu können. Oder wer lässt sich bedenkenlos aus einer Höhe von ca. 1,5 m rückwärts in die Arme der Gruppe fallen,

(Seilparcours) forderte die ganze Konzentration. Denn durch plötzlich aufziehenden Nebel (die Augen wurden verbunden), war die Sicht gleich null. Zum Glück waren ja immer zwei Teilnehmer aneinander gebunden. Über verschiedene Hindernisse gelangten alle Teilnehmer zur Spitze.

Beim zweiten Wochenende in Lünen drehte es sich um die Themen Rhetorik/Didaktik und

man mit Kindern wegfährt, oder was da so alles passieren kann...! Viele Beispiele wurden in mehreren kleinen Gerichtsverhandlungen durchgespielt und dadurch auch deutlich.

Das dritte und letzte Lehrgangswochenende fand in der Jugendherberge Rheine statt. Hier ging es um die Themen Erste Hilfe und Sportmedizin sowie kind- und jugendgemäße Trainingsformen.

Spurensuche



Was macht einen richtigen Indianer aus? Er hat ein Pferd, Pfeil und Bogen, lebt in einem Tipi, jagt Büffel, fährt Kanu... Wo findet man heutzutage noch Indianer? Im Indianer-Ausbildungscamp der DLRG Ortsgruppenjugend-Mitte, unterhalb der Isenburg in Hattingen.

Fest entschlossen sich zu Indianern ausbilden zu lassen, nahm das Abenteuer am 15. Juni an unserer Rettungswache seinen Lauf. Sieben Indianeranwärter und sieben Häuptlingsanwärter, machten sich mit ihren Drahtesel auf ins Indianercamp. Selbst aufkommender Regen konnte sie nicht von ihrem Plan abbringen. Entlang der ehemaligen Erzbahntrasse ging es nach Bochum.

Das mit dem Spurenlesen war dabei so eine Sache, aber wir befanden uns ja alle noch in der Ausbildung. Der richtige Weg blieb uns aber nie verborgen. Nach einigen Ruhepausen für

die Drahtesel kamen wir nach rund viereinhalb Stunden im Camp unterhalb der Isenburg im Jagdrevier der DLRG Hattingen-Süd an.

Nach diesen Strapazen wurden erst mal die Tipis in Augenschein genommen und bezogen. Damit wir in unserer Westeuropäischen Kleidung nicht sofort als Neulinge auffielen, musste erst einmal stammesgemäße Kleidung her. Aus „Büffelbaumwohlfühl“ wurden neue Oberteile gefertigt, welche

bei den modebewussten Indianermädchen auch figurbetonter ausfielen. Mit Naturfilzfaserprodukten wurden die guten Stücke dann noch eingefärbt. Nicht nur Kleidung gab es zum selber machen, auch Ketten und Federschmuck.

Abends gab es ein erstes Lagerfeuer, mit „Büffel Fleisch“, Stockbrot und Feuerte. Zur fortgeschrittenen Stunde wurden Stammesgesänge angestimmt

Im Morgengrauen weckte das Hahnengeschrei. Wenn unsere

Indianer in der Ausbildung gewusst hätten, wie man mit Pfeil und Bogen umgeht, hätte es zum Mittag Hühnersuppe gegeben...

Nun ging es an das Fertigen von Pfeil und Bogen, was mit Verzierungen bis in den späten Nachmittag dauerte. Nach soviel schweißtreibender Arbeit war die Abkühlung in der nahe gelegenen Wasserstelle ein Muss. Da die Drahtesel an diesem Tag noch nicht bewegt wurden, durften sie auch mit. An der Wasserstelle stellten alle fest, dass ein Indianer zwar keinen Schmerz, aber sehr wohl Kälte kennt. So wurde es eher eine abkühlende Katzenwäsche.

Der dritte Tag war sehr ereignisreich. Vormittags gab es die Prüfung für Indianeranwärter mit Aufgaben in den Bereichen Spurenlesen, Büffeljagen, Zielschießen und anschleichen. Alle Anwärter bestanden diese Prüfung erfolgreich. Nachmittags ging es auf dem Drahtesel zur Internationalen Kanuregatta.





Zurück im Lager sollte das eben bei den Profis erlernte Wissen praktisch umgesetzt werden. Mutig begaben sich alle in die Stromschnellen des reißenden

Flusses... Erschöpft von allen neuen Eindrücken ging es sehr früh aufs Nachtlager.

Mit Hahnengeschrei begann auch der letzte Tag im Camp,

und das bedeutete Abschiednehmen. Da jetzt alle Meister im Fährtenlesen waren, ging der Heimritt aber ohne Komplikationen vonstatten. Alle Indianer

waren sich einig, nächstes Jahr geht es wieder auf die Suche nach Spuren ferner Kulturen, aber sicher ohne Drahtesel...
Sandra Schulz

Die Piraten vom Glörsee

Die Herbstfahrt 2006 der Bezirksjugend Gelsenkirchen

Das Tal ist ruhig. Der See liegt still in seinem künstlichen Bett. Schreie von Fischreiern durchschneiden die Idylle. Die Sonne bricht durch die Bäume und schenkt diesem ruhigen Anblick ein schönes Licht. Plötzlich Motorengeräusche. Zwei Busse der DLRG Gelsenkirchen treffen in der Jugendherberge Glörsee ein. Von Herbergsleiter Harald Lucks werden sie freundlich empfangen. Nun ist es mit der Ruhe vorbei. Vollgepackt mit Spielsachen für drinnen und draußen hält der Bus der DLRG-Jugend mitsamt dem Bus, in dem die Kinder schon gespannt auf das Programm der Herbstfahrt warten. Es steht viel auf dem Programm. Da das Motto der Herbstfahrt „Die Piraten vom Glörsee“ heißt, werden die Matrosen erst mal in ihren Kojen untergebracht, bevor alle zum ersten Landgang aufbrechen. Da es Piraten immer ans Wasser zieht, war das Ziel der Erkundungstour durchs Gelände schnell gefunden: Der Glörsee. Eine kleine Talsperre, die die Region Hagen, Hattingen und Ennepetal und Umgebung mit Trinkwasser versorgt. „Steineflitschen“ ein Spiel, was bei den Kindern schnell Begeisterung auslöste

und eigentlich nur eine kurze Beschäftigung sein sollte, entwickelt sich zum Nachmittagsprogramm. Der erste Tag geht dahin und die Piraten können gespannt sein, was noch auf sie zukommt.

Piraten tragen keine gewöhnliche Kleidung, also müssen sie sich neue Kleider schneiden, da sie auf hoher See im Bermudadreieck in einen schweren Sturm geraten waren. Geschniegelt und gebügelt geht es ins Gelände. Aufgabe ist es, einen Hindernisparcours zu überwinden. Und die Piraten können es nicht erwarten, ihre „alten“ Knochen in Bewegung zu setzen. Schließlich muss man auch an Land in Übung bleiben, um auf hoher See Schiffe kapern zu können. Verschlungene Pfade geht es bis zum rettenden Ufer des Glörsees. Unterwegs muss noch ein Schatz mitgenommen werden, der aus allerlei Gold und Silber besteht... Das Rennen wird mit Goldbarren aus purem Marzipan prämiert. Nach soviel Anstrengung gibt es am Abend ein Lagerfeuer.

An den anderen Tagen wird mit den Piraten gegrillt, gebastelt, gespielt, eine Nachtwanderung mit Fackeln gemacht und



als krönender Abschluss ein Besuch im Spaßbad. Außerdem wird ein Parteitag durchgeführt, an dem sich die Piraten für einen Programmpunkt stark machen konnten, der dann auch umgesetzt wurde und das war das Schwimmen.

Für genügend Freizeit und Spiele wurde also gesorgt, so dass sich die Piraten von den Raubzügen dieser Weltmeere bestens erholen konnten. Am Samstagmorgen ging es mit den umgebauten Piratenschiffen zurück zur Wache im Gelsenkirchener Hafen, damit der Seemannsgarn auch an die Eltern weitergetragen werden konnte...

Max Stollbrock

Mit Lilipuz im Wasser

WDR-Kinderradio live zu Gast im Zentralbad

Freitag, 20. Januar 2006, 14:05 Uhr: Pünktlich spricht Sylvi, die Redakteurin im WDR-Studio die Anmoderation, berichtet hierbei über die Rettungsschwimmer an Seen und am Meer und erläutert kurz die Aufgaben der DLRG. Sogleich erfolgt die erste „Live-Schalte“ an den Beckenrand ins Zentralbad zu Peter, der das Rettungsschwimmen allgemein vorstellt. Peter verspricht diverse Disziplinen wie Puppenschwimmen, Hindernis und Flossenschwimmen näher vorzustellen. Dann folgt schon eine kurze Musikpause: „Die perfekte Welle“.

Bereits Ende Dezember hatte Peter Schwarz, der zuständige Redakteur der Live-Sendung Lilipuz, über den Landessportbund NRW und Jutta Kopper den Kontakt zur DLRG Gelsenkirchen für diesen Tag hergestellt. Er berichtet in der WDR 5-Kindersendung „Lilipuz“ in monatlichen Abständen live freitags zwischen 14 und 15 Uhr über bekannte und weniger bekannte Sportarten und stellt diese ausführlich vor. Hierbei Lilipuz eine Hörerschaft von bis zu 400.000 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Nach einem kurzen Telefonat, in dem der grobe Rahmen bereits abgesteckt werden konnte, erschien Peter zunächst zum „Probetraining“ am 9. Januar. Hier lernte er bereits etliche Mitglieder aus der von mir trainierten Wettkampfmannschaft kennen, die auch den Vorschlag der Übertragung einer „Live-Trainingsstunde“ im Radio begeistert aufnahmen. Hier zeigte sich Peter bereits von den erbrachten Leistungen beeindruckt und versuchte, sich mit Einzelnen im Hindernisschwimmen, im Abschleppen einer Puppe und im Flossenschwimmen zu messen, wobei er



Live-Schalte ins Zentralbad: Lilipuz-Reporter Peter Schwarz hat keine Angst vorm nassen Element und berichtet seinen Zuhörern beeindruckt, was die DLRG-Kinder im Wasser alles so bewegen...



keine schlechte Figur abgab.

Dank der unkomplizierten Bereitschaft der Stadt Gelsenkirchen stand dann der geplanten Live-Sendung am 20. Januar 2006 nichts mehr entgegen. Bereits vormittags wurde die Schwimmhalle durch die WDR-Techniker, die ihren Übertragungswagen vor der Schwimmhalle postiert hatten, entsprechend präpariert. Gegen 13 Uhr wurde auch der Ablauf des geplanten Trainingsablaufes mit den erschienenen 18 Schwimmern nochmals vorbeprochen; die Spannung stieg.

Im zweiten Live-Abschnitt der Sendung zieht Peter Wettkampfflossen an, mit denen er laut und bäuchlings ins Wasser platschte. Jetzt übernehmen Niels und Annika die Aufgabe, das Flossenschwimmen als Wettkampf zu erläutern. Übertragen auf die Rettungsschwimmer an den Freigewässern wird festgestellt, dass die Retter mit Flossen viel schneller bei möglichen Verunglückten sein konnten.

Im Gespräch mit mir informiert Peter seine Hörerschaft über den Rettungssport und die stattfindenden Wettkämpfe wie Bezirks-, Westfalen-, und Deutsche Meisterschaften. Und natürlich erwähnen wir bei dieser Gelegenheit den 2005 errungenen Deutschen Vizemeistertitel der Gelsenkirchener Mädchen der Altersklasse bis 12 Jahre.

Bei der nächsten Live-Schaltung versucht Peter, das 70 Zentimeter tiefe Hindernis nicht zu untertauchen, sondern zu überklettern, was ihm im Wasser nicht gelingt. Katja und Judith demonstrieren und beschreiben Peter und den Zuhörern wie man es richtig macht; dass das Hindernis 70 Zentimeter tief ist, beim Untertauchen

den Bewegungsfluss hemmt. Anschließend versucht es auch Peter noch einmal – und kommt diesmal mit Erfolg unter dem Hindernis durch.

Nach etwas Musik erklären wir den Gurtretter. Auch jetzt lässt es sich Peter nicht nehmen, praktische Übungen zu versuchen und diese seinen Hörern zu beschreiben. Jetzt übernimmt Mimi die Aufgabe, Peter mit dem Gurtretter zu ziehen, was ihr mit Flossen auch recht gut gelingt. Schließlich beschreibt Peter die Rettungspuppe für seine Hörer als „Schaufensterpuppe ohne Arme und Beine“. Corinne und Alexandra erklären, dass die Puppe voll Wasser gut 60 Kilogramm wiegt und man mit ihr das Abschleppen eines Menschen simuliert, wobei im Wettkampf aufgrund der Puppe für alle gegnerischen Schwimmer einheitliche Voraussetzungen geschaffen sind. Auf die etwas provokante Frage von Peter an Connie, ob sie

auch ihn Abschleppen könne, obwohl er soviel wiege „wie 100 Tüten Mehl“, beweist sie ihm eindrucksvoll ihre Fitness, die für entsprechende Anerkennung sorgt.

Zum Ende der Sendung werden noch zwei Kinder per Telefon zugeschaltet, die schätzen sollen, wie lange die Gelsenkirchener Rettungsschwimm-Kinder unter Wasser bleiben könnten. Klara schätzt 30 Sekunden, Linus 40. Bei der letzten Schaltung ins Zentralbad tauchen alle Gelsenkirchener gleichzeitig ab und versuchten die Luft solange wie möglich anzuhalten. Als letzte taucht Grete nach über 70 Sekunden unter Wasser wieder auf. Mit unserem Schlachtruf „Linke Flosse, rechte Flosse...“ verabschieden wir uns lautstark aus dem Zentralbad von den Kindern an den Radiogeräten – und alle sind sich einig, dass es eine rundum gelungene Sendung war.

Thomas Romahn



Wir in Gelsenkirchen

Tel.: 02 09 / 60 43 - 0
www.bprp.de

BP Refining & Petrochemicals GmbH betreibt in Gelsenkirchen erfolgreich das zweitgrößte Raffineriesystem in Deutschland und ist zugleich einer der bedeutendsten Anbieter von petrochemischen Produkten in Nordwesteuropa.

Mit mehr als 2000 Mitarbeitern sowie 240 Auszubildenden ist BP in Gelsenkirchen einer der wichtigsten industriellen Arbeitgeber und wirtschaftlicher Motor.

Wir behaupten uns in einem wettbewerbsintensiven Umfeld und arbeiten gemeinsam für eine nachhaltige Zukunftssicherung. Dabei vertrauen wir auf unsere gesicherten Grundwerte: BP ist leistungsorientiert, grün, innovativ und fortschrittlich!

BP Refining & Petrochemicals



Herausforderung für die DLRG

Im März dieses Jahres hat der Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen die Einstellungsvoraussetzungen für die Polizei des Landes geändert. Dabei hat er, bewusst oder unbewusst, die DLRG in NRW vor eine große Herausforderung gestellt.

Bisher mussten alle Bewerber zum großen Einstellungstest, der auch einen sportlichen Prüfungsteil beinhaltet. Im Rahmen der Kostenminimierung will man nun diesen Prüfungsteil abschaffen und durch Qualifikationen ersetzen, die die Bewerber bereits selbstständig im Vorfeld erwerben müssen. Allerdings hat das Innenministerium des Landes diese Entscheidung nicht im Vorfeld mit den ausbildenden Organisationen (DLRG und Wasserwacht) abgestimmt.

Kurz nach der Einführung gab es zahlreiche Anfragen zur Ausbildung bei der DLRG in Gelsenkirchen. Eine Anfrage bei den Einstellungsberatern der Polizei Gelsenkirchen brachte schnell Klarheit und zeigte auch beiden Seiten plötzlich die Brisanz dieser neuen Einstellungsbedingungen. Sind es in Gelsenkirchen wohl „nur“ 120 Bewerber die ausgebildet werden müssen, so beläuft sich ihre Zahl landesweit schon auf geschätzte 6000. Betrachtet man jetzt die Ausbildungszahlen der Landesverbände Nordrhein und Westfalen aus 2005, wird schnell klar, welche Herausforderung auf die DLRG zukommt: Beide Landesverbände zusammen haben 2005 ca. 7500 RSA Bronze abgenommen. Das bedeutet also, dass die DLRG in NRW ihre Ausbildungskapazität verdoppeln müsste.

Der positive Nebeneffekt ist allerdings: Viele junge Menschen werden nun ausgebildet und können uns im Kampf gegen den nassen Tod unterstützen.

Kro

Neue Richtlinien für Reanimation

DLRG wendet Empfehlungen der Bundesärztekammer an

Die Bundesärztekammer hat „wesentliche Änderungen“ für die deutschen Reanimationsempfehlungen veröffentlicht. Diese Veröffentlichung erfolgte vorbehaltlich der anstehenden vollständigen Überarbeitung der „Richtlinien zur Reanimation“ der Bundesärztekammer. „Um jedoch so aktuell wie möglich ausbilden zu können, haben wir uns in Übereinstimmung aller in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) vertretenen Hilfsorganisationen dazu entschlossen, die bereits feststehenden Änderungen ab sofort umzusetzen“, so DLRG-Bundesarzt Dr. Peter Pietsch. Alle weiteren Maßnahmen bleiben zunächst unverändert. „Mit diesem Vorgehen kompensieren wir den größten Teil der Diskussionen um „neue“ oder „alte“ Guidelines und erfüllen den Wunsch nach Aktualität in den Lehraussagen.“

Die DLRG hat zum 1. Juli 2006 ihre Lehraussagen umgestellt. Demnach gilt nunmehr der folgende Ablauf:

• Feststellen des Bewusstseins: Betroffenen laut

ansprechen und an den Schultern vorsichtig rütteln.

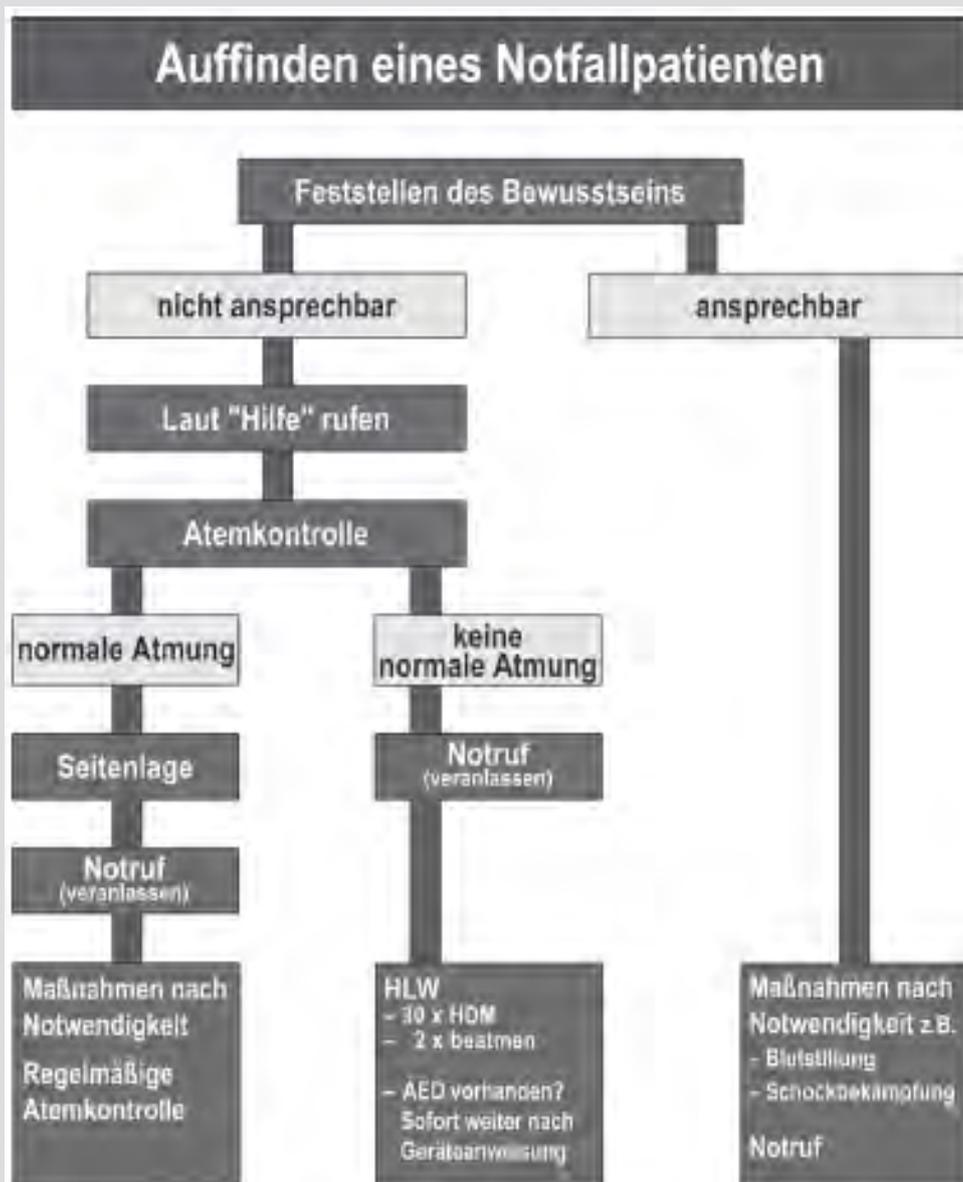
• Nach der Feststellung „nicht ansprechbar“ erfolgt der Hilferuf, um andere auf die Situation aufmerksam zu machen.

• Atemkontrolle: Atemwege des Betroffenen freimachen durch Neigen des Kopfes nach hinten bei gleichzeitigem Anheben des Kinns; in dieser Position wird die Atemkontrolle durch Sehen, Hören und Fühlen durchgeführt.

• Ist keine normale Atmung feststellbar oder bestehen Zweifel daran, wird jetzt der Notruf veranlasst oder selbst durchgeführt.

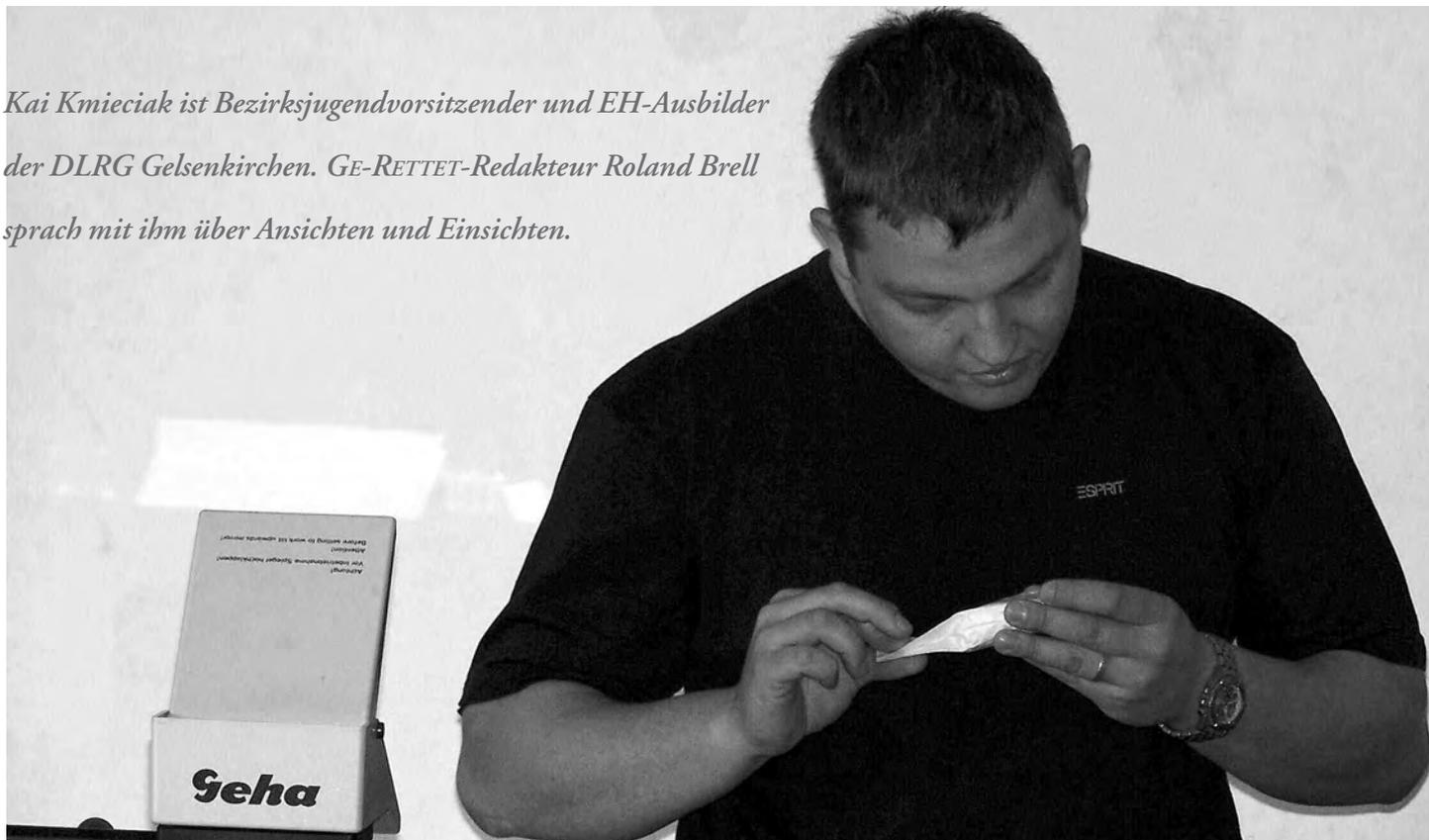
• Die Herz-Lungen-Wiederbelebung beginnt mit 30 Herz-Druck-Massagen, gefolgt von 2 Beatmungen, der Druckpunkt liegt in der Mitte des Brustkorbs auf dem unteren Drittel des Brustbeins; die HLW wird im Rhythmus 30:2 kontinuierlich fortgeführt.

• Kinderreanimation: Auch hier wird die HLW im Rhythmus 30:2 durchgeführt, allerdings erfolgen hier zunächst 5 Initialbeatmungen. **bo**



Der intensiv gepflegte kleine Unterschied

Kai Kmieciak ist Bezirksjugendvorsitzender und EH-Ausbilder der DLRG Gelsenkirchen. GE-RETTET-Redakteur Roland Brell sprach mit ihm über Ansichten und Einsichten.



Du engagierst Dich beim Deutschen Roten Kreuz und in der DLRG. Ist das Zufall?

Da besteht eigentlich kein unmittelbarer Zusammenhang, zumal ich viel eher bei der DLRG war, als beim Deutschen Roten Kreuz. Eingestiegen bin ich auf die klassische Weise, indem ich auf Wunsch meiner Eltern, zusammen mit meinem Zwilingsbruder Sven, bei der DLRG schwimmen gelernt habe. Als ich dann alle Anfängerschwimmabzeichen erworben hatte, musste ich zunächst für ca. zwei Jahre pausieren, da damals keine Trainingsmöglichkeiten für meine Altersklasse mit meinem Ausbildungsstand bestanden. Aber wenn die DLRG einmal gepackt hat, den lässt sie ja bekanntlich so schnell nicht wieder los, so dass ich von Andreas Hoven wieder zurückgeholt wurde, um in den Wettkampfsport einzusteigen. Seitdem bin ich dabei.

Bist Du dann zunächst nur im schwimmerischen Bereich tätig gewesen, oder hat man Dich sogleich mit Ausbildungs- oder organisatorischen Aufgaben betraut?

Die ersten Jahre waren tatsächlich vom reinen schwimmerischen Wettkampfsport geprägt und über unsere damalige Trainerin Steffi Becker bin ich erst nachträglich in die Aufgaben des Organisationsbereichs „Schwimmen, Retten und Sport“ gekommen. So ergab sich hinterher auch mal die Möglichkeit, selbst eine Kinder- bzw. Jugendmannschaft zu trainieren, so dass ich mich plötzlich im Ausbildungsbereich wiederfand. Dadurch musste ich auf einmal auch eigene Wettkämpfe und Fahrten zu auswärtigen Wettkämpfen für die von mir trainierten Mannschaften organisieren, administrative Aufgaben kamen also ganz automatisch auf mich zu, ohne dass ich mich dagegen hätte

wehren können. Zurzeit bin ich als Jugendvorsitzender des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen tätig und führe zudem auf Bezirksebene die EH-Ausbildung durch.

Welche Tätigkeitsschwerpunkte ergeben sich für Dich in diesen beiden Aufgabenbereichen?

Als Vorsitzender der Bezirksjugend habe ich mir die Organisation des jährlichen Kanalschwimmens zum Schwerpunkt gesetzt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt sicherlich in der Erste-Hilfe-Ausbildung mit einem Kursumfang von acht Doppelstunden, um dadurch den für viele Bereiche erforderlichen Nachweis über entsprechende Kenntnisse innerhalb dieses Bereichs zu erwerben.

Wie bist Du eigentlich zu diesem Aufgabenbereich gekommen?

Ich habe meinen Zivildienst beim Deutschen Roten Kreuz

absolviert und war dort hauptsächlich im Rettungsdienst tätig. Innerhalb dieses Aufgabenbereichs habe ich dann meinen Erste-Hilfe-Ausbilderschein für das DRK erworben, den ich jetzt auch für die Ausbildung innerhalb der DLRG zertifizieren lassen konnte. Leider sind die einzelnen Rettungsorganisationen sehr eigen, wenn es um den Umfang und die Qualität der eigenen Ausbildung bzw. um deren Vergleichbarkeit mit identischen Ausbildungsbereichen der anderen Rettungsorganisationen geht, daher erfolgt keine automatische Anerkennung einmal erworbener Qualifikationen, wenn diese von einer anderen Rettungsorganisation stammen.

Gibt es denn wirklich gravierende Unterschiede in den einzelnen Ausbildungsgängen der unterschiedlichen Rettungsorganisatio-

nen, insbesondere im Bereich der Ersten Hilfe?

Die Erste-Hilfe-Ausbildung sollte nach den einschlägigen Richtlinien der Bundesärztekammer bzw. dem maßgeblichen Leitfaden der Bundesvereinigung für Erste Hilfe absolut identisch sein, aber leider setzen die einzelnen Rettungsorganisationen, auch in diesem Bereich eigene Schwerpunkte. So enthält beispielsweise der Overheadfoliensatz des Ausbildungshandbuchs der DLRG Abbildungen zu verschiedenen Modellen und Gurtsystemen von Motorradhelmen und es wird gezeigt, wie der Sturzhelm eines verunglückten Motorradfahrers richtig abgenommen werden kann. Der Foliensatz des Deutschen Roten Kreuzes enthält hingegen keine solchen Abbildungen und die eventuell erforderliche Entfernung eines Sturzhelms wird stattdessen nur theoretisch erklärt.

Wie sieht Deine konkrete Tätigkeit in der Praxis aus?

Aktuell biete ich wiederholt die angesprochenen Erste-Hilfe-Kurse mit einem Umfang von acht Doppelstunden an, da hierfür immer ein gesteigerter Bedarf besteht, zumal ein Nachweis der darin vermittelten Kenntnisse ja bereits zu den Voraussetzungen für den Erwerb des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens in Silber zählt. Allerdings gibt es innerhalb dieses Ausbildungsbereichs ein äußerst differenziertes Teilnehmerfeld, denn der Inhalt solcher Kurse ist naturgemäß immer identisch und nicht von den jeweiligen Absolventen bzw. von deren Vorkenntnissen abhängig. Da ich momentan auf Bezirksebene der einzige Ausbilder in diesem Aufgabenbereich bin, laufen somit auch alle angebotenen Kurse über mich. Insofern beschränkt sich die Ausbildung auch auf DLRG-Mitglieder bzw. auf unsere jeweiligen Kursteilnehmer. Eine stärkere Absprache und Kommunikation zwischen den örtlichen Organisationen welche eine EH-Ausbildung durchführen ist auch unter Effizienz Gesichtspunkten sicherlich notwendig. Ich könnte



mir langfristig vorstellen, unser Ausbildungsangebot für alle Interessenten zu öffnen. Aber hierbei handelt es sich aber allein um eine theoretische Überlegung, deren Umsetzung in die Praxis bereits daran scheitert, dass wir momentan gar nicht genug Ausbilder bzw. erforderliche Schulungsräume haben, um eine derartige Angebotssteigerung in die Tat umzusetzen. Meines Wissens ist eine derartige Angebots-erweiterung bisher auch weder im DLRG-Bezirk Gelsenkirchen noch auf Landesverbandsebene angesprochen worden, so dass es sich dabei allein um meine eigenen Denkanstöße handelt.

Ich muss noch einmal auf die Konkurrenzsituation der einzelnen Rettungsorganisationen bei der EH/Sanitätsausbildung zu sprechen kommen. Während diese schon für einen interessierten Laien nur sehr schwer zu verstehen ist, kann sie von Insidern umso weniger nachvollzogen werden, zumal die Zusammenarbeit – gerade in Gelsenkirchen – doch ansonsten hervorragend abläuft.

Diese Situation ist sicherlich für alle Beteiligten nur schwer bis gar nicht verständlich. Während vielleicht die eine Organisation mehr Wert darauf legt, das richtige Anlegen von Verbänden zu ihrem Ausbildungsschwerpunkt zu erheben, hält womöglich die andere Organisation die richtige Durchführung von Beatmungsmaßnahmen für wichtiger. Unabhängig davon, geht es bei auch immer um das

heikle Thema der Finanzen, beispielsweise bei einem gemeinsam durchgeführten Kurs bisher keine Regelungen darüber bestünden, in welchem Verhältnis die anfallenden Kosten zu tragen wären und unter welchen Gesichtspunkten die erzielten Einnahmen aufzuteilen wären.

Wie sieht die zukünftige Planung der EH/Sanitätsausbildung im DLRG Gelsenkirchen aus? Soll sie noch mehr ausgeweitet werden oder ist es zunächst einmal erforderlich, den bisherigen Ausbildungsstandard mangels der dafür erforderlichen zusätzlichen Ausbilder aufrecht zu erhalten?

Du hast die grundlegende Problematik in Deiner Fragestellung schon vorweg genommen. Mangels erforderlicher zusätzlicher Ausbilder müssen wir zunächst einmal zusehen, das bisher erreichte Ausbildungsniveau auch zukünftig aufrecht zu erhalten. Ich selbst bin zwar immer bestrebt, mich entsprechend fortzubilden, um meine zusätzlich erworbenen Qualifikationen dann auch in meine Ausbildung mit einfließen zu lassen. Zudem habe ich berechtigte Hoffnungen, dass wir in unmittelbarer Zukunft zwei oder gar drei zusätzliche Ausbilder erhalten, so dass dann bereits unter personellen Gesichtspunkten der Ausbildungsbereich zumindest quantitativ ausgeweitet werden kann. Konkrete Entscheidungen können in diesem Zusammenhang selbstverständlich erst dann getroffen werden, wenn

uns diese zusätzlichen Ausbilder mit den jeweiligen Ausbildungslizenzen zur Verfügung stehen. Die Nachfrage bezüglich dieses Ausbildungsgebietes ist bekanntlich enorm, so dass wir auch problemlos zwei oder gar drei zusätzliche Ausbilder qualifiziert beschäftigen können. Zudem hängt sie bekanntlich maßgeblich von den jeweiligen Angeboten ab. Nach meiner Erfahrung werden zusätzliche Ausbildungsangebote von interessierter Seite auch immer gerne angenommen. Unser zweites Problem besteht darin, dass wir gerade im Winter nicht genügend Ausbildungsräumlichkeiten haben. Diese müssen wir uns stattdessen immer erst zusammensuchen und sind insofern auf die Unterstützung anderer Organisationen angewiesen. Im Sommer kann die Ausbildung natürlich problemlos innerhalb unserer Rettungswache durchgeführt werden.

Wie siehst Du Deine persönliche Zukunft innerhalb der DLRG?

Meine persönliche Zukunft ist weitestgehend davon abhängig, wie meine berufliche Situation zukünftig aussieht. Soweit ich beruflich weiterhin in Gelsenkirchen tätig bin, werde ich sowohl den Vorsitz innerhalb der Bezirksjugend als auch meine Tätigkeit innerhalb der EH-Ausbildung weiterhin zeitlich absolvieren können. Eine Übernahme weiterer Aufgabenbereiche halte ich aus den angegebenen Gründen hingegen nicht für realistisch. Zudem hoffe ich natürlich, weiterhin die Durchführung des jährlich stattfindenden Kanalschwimmens zusammen mit meiner Mitstreiterin Christine Salzmann organisieren zu können, zumal mir gerade dieser Aufgabenbereich immer am meisten Spaß gemacht hat, obwohl er mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden ist. Aber die konstanten Teilnehmerzahlen sowie die gesicherte Finanzplanung zeigen, dass unsere Arbeit von den Wettkampfmannschaften auch anerkannt und durch wiederholte Teilnahme an diese Veranstaltung honoriert werden.



Dr. Schumacher verstorben

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Bezirk Gelsenkirchen nimmt Abschied von ihrem langjährigen Bezirksarzt und Ehrenmitglied Dr. med. Helmut Schumacher. Er verstarb am 20. September im Alter von 86 Jahren.



Der Sportmediziner hatte bereits 1937 seinen Grund- und Leistungsschein der DLRG erworben, 1940 erhielt er den Lehrschein. Von 1958 bis 1986 war er als Bezirksarzt Mitglied des Vorstands. 1986 wurde er zum Ehrenmitglied des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen ernannt.

Sein jahrzehntelanges Wirken für Humanität und Sport wird die DLRG in bleibender Erinnerung bewahren. Bezirk Gelsenkirchen und Ortsgruppe Gelsenkirchen-Mitte trauern mit seinen Angehörigen.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
Bezirk Gelsenkirchen OG Gelsenk.-Mitte
Vorstand

Neues Gesicht für ge-rettet.de

Im Juni 2001 ging der DLRG-Bezirk Gelsenkirchen erstmals online. Das ist ein kleines Jubiläum, das wir feiern wollen. Und zum Geburtstag beschenken wir uns selbst: mit einem neuen Gesicht für unseren Internet-Auftritt „ge-rettet.de“, das seit Mai online ist.

Ganz so neu ist das Layout der Seiten zwar nicht, es entspricht dem neuen Corporate Design der DLRG. Aber die Anpassung an die neuen Vorgaben, vor allem die technische Umsetzung, benötigte einige Zeit. Außerdem haben wir die Gelegenheit genutzt, noch einmal die Struktur unserer Seiten zu überdenken und unser Angebot zu erweitern. Durch die Umstellung auf ein sogenanntes Content Management System waren wir in der Lage, die Navigation über unsere Seiten zu verbessern. Wir hoffen, so den Zugang zu gewünschten Informationen zu erleichtern. Mehr als sechs Klicks sollte dazu niemand benötigen – und das sollte auch wirklich die Obergrenze sein! Wir haben ganz klar die Service-Orientierung in den Vordergrund gestellt:

Mit aktuellen Meldungen aus dem breiten Angebotsspektrum der DLRG im Bezirk Gelsenkirchen, die sowohl als aktuelle Übersicht als auch nach einzelnen Rubriken geordnet sind. Mit einer verbesserten Archivfunktion, die das Nachlesen von zurückliegenden Ereignissen – jeweils über die nach Themen geordneten Meldungsseiten erleichtert. Mit Specials wie dem Ge-Rettet-Magazin oder Radio-Reportagen über die DLRG Gelsenkirchen und anderem zum Download: Ergebnisse von Meisterschaften oder Kanalschwimmen. Mit einem direkteren Zugang zu Bilderseiten (Impressionen).

Für externe Nutzer, die sich gerne über die Angebote der DLRG im Bezirk Gelsenkirchen informieren möchten, weil ihr Kind Schwimmen lernen soll oder weil sie ein Rettungsschwimmabzeichen erwerben wollen oder einfach nur Ansprechpartner suchen. Für interne Nutzer durch einen neu geschaffenen internen Bereich, in dem es auch die Möglichkeit geben soll, in Foren über die Arbeit in Bezirk und Ortsgruppen zu diskutieren oder eilige Mitarbeiternews einzustellen.

Da die alten Seiten vollständig in ein neues System eingepflegt werden mussten, fehlen in einigen wenigen Bereichen noch die „älteren News“, aber auch sie werden eingepflegt werden. Viel Spaß beim Surfen. **bo**



Adria-Restaurant
im Kolpinghaus

Internationale Spezialitäten
Steaks
Fischgerichte

Zu Gast in gemütlichem Ambiente
Gesellschaftsräume
bis 100 Personen
Adria-Stube · Terrasse

Hagenstraße 9
Gelsenkirchen-Buer
Tel. (02 09) 3 35 48



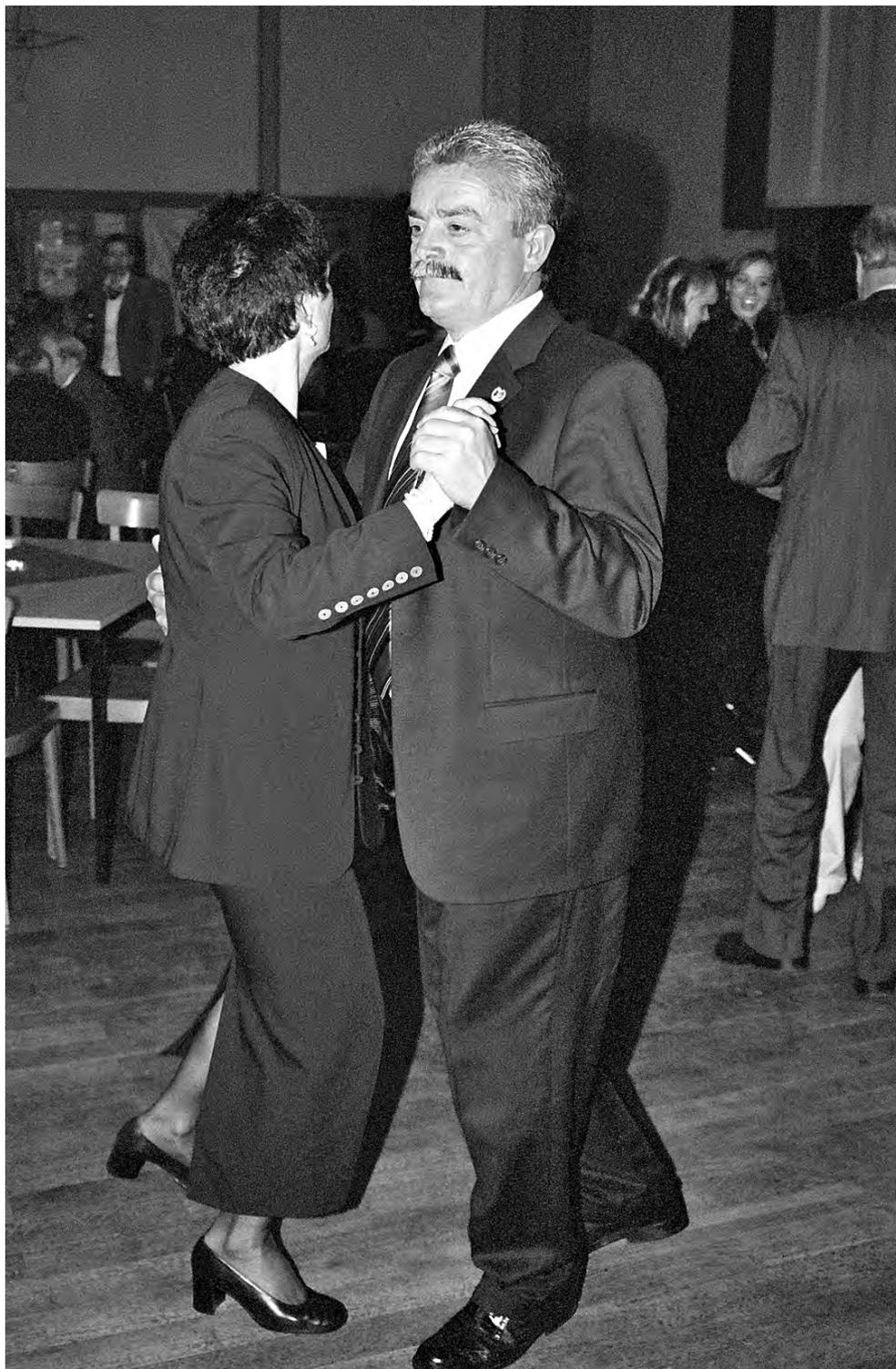
Ein Grund zum Feiern

40 Jahre die DLRG in Horst

Am 21. April 2006 fand die offizielle Feier zum 40-jährigen Bestehen der DLRG Horst im Pfarrsaal der St. Laurentius Gemeinde statt. Im Namen des Vorstandes der Ortsgruppe konnte der 1. Vorsitzende Georg Jansen besonders die Ehrenmitglieder Hethy Zeien, Elisabeth Potthast, Christel Roosen, Manfred Melinat und Hansi Weinforth begrüßen. Aber auch der allererste Vorsitzende der DLRG Horst, Willy Flaskamp (1966-1969), wurde unter großem Applaus willkommen geheißen.

In der Festrede ging Georg Jansen auf die Gründungszeit der DLRG in Horst ein und wagte einen Streifzug durch die einzelnen Jahrzehnte: Am 19. April 1966 wurde die Ortsgruppe Horst in der Gaststätte Eickmeier gegründet. Auf Initiative des damaligen Bezirkspresse- und Werbeartes Werner Grohmann trafen sich die aus Horst und Umgebung stammenden Ausbilder der DLRG Buer, um eine neue Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Elf Tage später wurde das Hallenbad an der Turfstraß mit einigen Schwimmvorführungen eröffnet, am 5. Mai 1966, einem Donnerstag, fand die erste Übungsstunde der DLRG Horst statt. Bereits im ersten Jahr stieg die Mitgliederzahl auf 185 an. 30 Rettungsschwimm- und 99 Jugendschwimmabzeichen wurden vergeben. Diese Zahl hat sich im Laufe der letzten 40 Jahre vervielfacht. Bis heute lernten bei der DLRG Horst 1857 Kinder das Schwimmen. 6396 Jugendschwimmabzeichen sind durch die Ausbilder der OG vergeben worden, 2186-mal das Rettungsschwimmabzeichen. Dies ist für die jüngste Ortsgruppe im Bezirk eine beachtliche Leistung. Auch die Mitgliederzahl lässt sich sehen: Im Jubiläumsjahr 2006 gehören 414 Personen der DLRG Horst an; damit ist sie einer der größten Vereine im Stadtteil.

Gefeiert hat die DLRG Horst an diesem Abend 40 bewegte und bewegende Jahre. 40 Jahre, in denen viele Ausbilder und Mitarbeiter die Ortsgruppe geprägt haben. In den ersten Jahren wurde Aufbauarbeit geleistet. Zunächst mussten die Ausbilder qualifiziert werden. Nach dem Grundschein und dem Leistungsschein – so hießen früher die Rettungsschwimmabzeichen – wurde der Lehrschein erworben. Mädchen und Jungen wurden am Anfang



Der 2. Vorsitzende Rainer Bohnhorst beim Tanzen

in verschiedenen Gruppen und zu verschiedenen Zeiten ausgebildet. Und das Größte für die Hilfsausbilder war die Aufsicht auf dem Dreimeterturn. Der Lehrschein wurde in 20 Doppelstunden absolviert und ein Praktikum im Krankenhaus gehörte auch dazu. Die schriftliche Hausarbeit gab es

auch. Aber drei Seiten genügten damals. Ab Ende der siebziger Jahre lag ein Schwerpunkt der DLRG Horst im Bereich Wettkämpfe. Etwa acht Jungen und Mädchen, die keinen Wettkampf aber auch keine Fete ausließen, sorgten für Stimmung im Bezirk. Die etablierten Mannschaften aus Mitte, Buer und



Ehrgäste und Gratulanten (v.l.): Bezirksleiter Holger Chojewski und LV-Präsident Klaus Brings, OB Frank Baranowski im Gespräch mit Heinz Hilmer und Georg Jansen bei der Festansprache.
Fotos: Helmut Koch

Wattenscheid bekamen Konkurrenz. So manches Mal ließen die Horster den restlichen Bezirk nicht nur auf dem Bezirksrettungsvergleichswettkampf hinter sich. Einige schöne Pokale und Trophäen im Stammlokal zeugen noch heute von dieser erfolgreichen Zeit.

Bewegend waren und sind auch die Fahrten der Ortsgruppe ins Sauerland. So schwelgten ältere Aktive auf der Feier wieder von einer Winterfahrt nach Medebach. Ende der achtziger Jahre wurden die Touren durch die Karnevalsfahrt ergänzt. 1988 ging es zum ersten Mal nach Essen-Werden in die Jugendherberge. Nach langer Zeit ohne Jugendausschuss wurde die Jugendgruppe neu gegründet. Viele Jahre über war diese Karnevalsfahrt ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit, genauso wie der Horster Freundschaftswettkampf, der 1991 zum 25-jährigen Bestehen ins Leben

gerufen wurde.

Heute, im Jahr 2006, kann die DLRG Horst auf 40 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Die DLRG hat im Stadtteil Horst einen sehr guten Ruf. Vor Kindern, die das Schwimmen lernen oder Abzeichen ablegen wollen, kann sich die Ortsgruppe kaum retten. „Aber es wird in der heutigen Zeit immer schwieriger Jugendliche und Erwachsene für ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen. Unsere Gesellschaft wird immer schnelllebiger. Kurzlebige Events, die Überflutung mit Medien und nicht zuletzt die gestiegenen Anforderungen an die Jugendlichen in der Schule und die Erwachsenen im Berufsleben, aber auch vor allen Dingen an die Mitarbeiter in der DLRG machen der Ortsgruppe Horst zu schaffen“, so Jansen. „So berichten Jugendliche heute, dass sie für den Lehrschein mehr machen müssen als für ihren Schulabschluss. Berufstätige

können regelmäßige Ausbildung nicht garantieren, da sie für ihre Firmen zahlreiche Überstunden schieben müssen um ihren Arbeitsplatz zu erhalten.“

Die DLRG Horst steht seit Jahren dafür ein, dass sich neben der satzungsgemäßen Aufgabe „Vom Nichtschwimmer zum Schwimmer, vom Schwimmer zum Rettungsschwimmer“ ein soziales Netzwerk bildet, in dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl fühlen und so mancher ein zweites zu Hause findet.

Neben den aktiven Mitgliedern gaben sich auch führende Politiker und Funktionäre der Stadt Gelsenkirchen die Ehre zum Jubiläum. So ging Oberbürgermeister Frank Baranowski auf den Horster Freundschaftswettkampf ein und sagte für das Jahr 2007 eine Übernachtungsmöglichkeit innerhalb Gelsenkirchens zu, was bei den aktiven Sportlern der Ortsgruppe zu

einem positiven und unüberhörbaren Echo führte. Der Vertreter der Dachorganisation Gelsen-sport brachte die besten Grüße und die Aussicht auf weitere kostenfreie Nutzung des Horster Hallenbades mit.

Nach einem abwechslungsreichen Buffet sorgte Landesverbandspräsident Klaus Brings für den Höhepunkt. Neben den Verdienstabzeichen in Bronze für Helmut Koch und Silber für Rainer Bohnhorst wurden sechs Kameradinnen und Kameraden mit dem Verdienstabzeichen in Gold für 20jährige aktive Mitgliedschaft in der DLRG Horst ausgezeichnet. Marion Scharakowski, Barbara Schimanski, Monika Führer, Christine Roosen, Harry Koch und Georg Jansen erhielten als erste Mitglieder der Ortsgruppe Horst überhaupt die zweithöchste Ehrung die innerhalb der DLRG vergeben wird.

Georg Jansen,

Harry Koch führt DLRG Horst

Zu einem ungewöhnlichen Zeitpunkt fand am Sonntag, 13. August, eine Jahreshauptversammlung der DLRG Horst e.V. mit Neuwahlen statt. Wurden bisher im Drei-Jahres-Rhythmus die Neuwahlen im Frühjahr abgehalten, so wählten die Horster Mitglieder diesmal außerordentlich bereits nach zweieinhalb Jahren einen neuen Vorstand.

Georg Jansen, der scheidende Vorsitzende und neue Technische Leiter: „Die Aufgaben der DLRG und besonders im Ortsteil Horst sind extrem wichtig. Nach unserem 40-jährigen Bestehen im April dieses Jahres wollten wir innerhalb unseres Vereins alle vorhandenen personellen Kräfte bündeln. Daraus resultierend wurde eine Umstrukturierung der Aufgabenverteilung innerhalb der DLRG Horst notwendig.“ Zu den Aufgaben der Lebensretter gehören u.a. die Anfängerschwimmbildung und die Abnahme von Rettungsschwimmabzeichen donnerstags im Hallenbad an der Turfstrasse. „Die erfahrenen Kameraden übernehmen dabei Führungsaufgaben und werden die jüngeren Mitstreiter langsam an die verantwortlichen Tätigkeiten in der Schwimmhalle heranführen und nach und nach Vorstandsaufgaben übertragen“, so der neugewählte 1. Vorsitzende Harry Koch.



Der neue Vorstand (v. l. n. r.): Helmut Koch, Georg Jansen, Randolph Kernebeck, Dennis Kirch, Manfred. Walter, Benedikt Koch, Benjamin. Kunz, Harry Koch (obere Reihe), Petra Kernebeck, Heidi Vekony, Claudia Walter, Marion Scharakowski, Anna Gers, Carolin Freund, Petra Todrowski (untere Reihe).

Vorsitzender: Harry Koch.
Stellvertr. Vorsitzender: Rainer Bohnhorst
Technische Leitung: Georg Jansen, Stellvertr. Techn. Ltg: Ute Schriewer
Geschäftsführung: Randolph Kernebeck

Kassenführung: Claudia Walter
Materialwart: Benjamin Kunz
Öffentlichkeitsarbeit: Helmut Koch, Stellvertr. Öffentl. Heidi

Vekony
Abendkasse: Petra Kernebeck
Elfriede Kuhmann
Wettkampforgанизation: Dennis Kirch
Sportliche Leitung: Manfred Walter, Stellvertr. Sportl. Ltg: Magda Makowski

Jugendwart: Benedikt Koch
Beisitzer: Carolin Freund, Marion Scarakowski, Petra Todrowski, Anna Gers.

Die Reservisten aus Mitte

So, da sind wir, neun der zur Zeit ca. 20 Mitglieder der „Reservistenkameradschaft „MilSport & Marsch“ Gelsenkirchen, bei einer unserer monatlichen Trainingsstunden von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr im Rahmen der DLRG-Ausbildung im Zentralbad in Gelsenkirchen. Nach dem Einschwimmen erfolgt eine „Lagebesprechung“. Was können wir uns heute vornehmen, um unseren jeweiligen Zielen näherzukommen? Schließlich haben wir den Ehrgeiz, unsere guten Ergebnisse der letzten Jahre zu wiederholen: Topplatzierungen im bundesweiten Wettbewerb „Schwimmen und Retten“, an dem wir seit 1989 regelmäßig teilnehmen, z.B. 2004 2. Platz; 2005 mit 11 Bronze-, 21 Silber- und 7 Goldabnahmen im Rettungsschwimmen sowie siebenmal Deutscher Schwimmpass in Bronze, viermal Silber und zwölfmal Gold.

Die RK wurde 1989 von Einzelkämpfer und Stabsbootsmann Rüdiger Schönfeld gegründet und seit dem Sommer jenes Jahres in Zusammenarbeit mit der DLRG-OG Gelsenkirchen-Mitte geleitet. Franz-Josef Bartkowiak stand im Sommer 1990 als weiterer Ausbilder zur Verfügung, und so konnte die Ausbildung mit vereinten Kräften forciert werden. Rüdiger Schönfeld musste aus beruflichen Gründen nach Kamen umziehen und arbeitet jetzt in der dortigen RK. Leider ist im November 2004 unser Leiter Franz-Josef Bartkowiak

verstorben, doch dank der Lehrscheininhaber Beate Fehling und Marcus Funk sowie des tatkräftigen Einsatzes unserer erfahrensten Teilnehmer kann auf den vergangenen Erfolgen aufgebaut werden. Während Josef Brudny, Obergreifer der Marine und wiederholt deutscher Rettungsschwimmmeister, mit seinen 85 Jahren uns beweist, dass man immer noch dazulernen kann, behält Hans-Jürgen Bierbaum als Verbindungsmann die „Fäden in der Hand“. Als ehemaliger Schwimmtaucher der Bundesmarine hat er das Amt nach Franz-Josef Bartkowiaks Tod gerne übernommen. Auch Heiko Venohr als mehrmaliger deutscher Meister mit der Mannschaft in Seniorenrettungsmeisterschaften, 2004 Vizeweltmeister in Italien, 2005 Europameister mit der Mannschaft in Lübeck-Travemünde, wo er auch Dritter in der Einzelwertung wurde, spornt und leitet uns durch Technikschiulung immer wieder an, das Beste aus uns herauszuholen und auch an Wettkämpfen teilzunehmen.

Die vielseitigen Ausbildungs- und Trainingsformen machen uns so viel Spaß, dass wir meistens Probleme damit haben, pünktlich aus dem Wasser zu kommen, so dass wir uns schon einige Male im Dunkeln anziehen mussten, weil uns der Bademeister das Licht ausgemacht hatte. Kontakt: Heiko Venohr (0201/216221), Jürgen Bierbaum (0162/3556577), Beate Fehling (0209/819335)



Die Reservisten (v. l. n. r.): Heiko Venohr, Martin Golembiewski, Michael Walter (hinten), Maik Pape, Karl-Heinz Schanz, Beate Fehling, Yvonne Pieper, Marcus Funke (Mitte), Hans-Jürgen Bierbaum (vorne).

Trauer um Alfred Zeien



Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Bezirk Gelsenkirchen nimmt Abschied von ihrem langjährigen Mitarbeiter und Vorstandsmitglied Alfred Zeien. Er verstarb am 3. Juli nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren.

Alfred Zeien trat am 1. Juni 1959 in die DLRG in Gelsenkirchen-Buer ein. Zuerst als Ausbildungshelfer, später als Ausbilder, baute er den Übungsbetrieb der neu gegründeten Ortsgruppe mit auf. Er war auch einer der Männer der ersten Stunde, als der Bezirk Gelsenkirchen 1960 den Wachbetrieb am Rhein-Herne-Kanal begann. Im Vorstand lange Jahre für den Wasserrettungsdienst mit verantwortlich, blickte er mit wachem Verstand und kritischem Blick stets über die Ressortgrenzen hinaus und engagierte sich gerade auch in der Öffentlichkeitsarbeit in der Bekämpfung des nassen Todes durch Prävention und Bevölkerungsaufklärung.

Für seine unermüdlige, ehrenamtliche Arbeit erhielt Alfred Zeien die höchsten Auszeichnungen der DLRG. 1998 wurde er mit dem Verdienstabzeichen in Gold geehrt, 2005 mit der Ehrennadel des Landesverbandes Westfalen. Sein jahrzehntelanger Einsatz für die humanitären Belange und Ziele der DLRG werden in dauerhafter Erinnerung bleiben. DLRG-Bezirk Gelsenkirchen und die Ortsgruppe Buer trauern mit seinen Angehörigen.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
Bezirk Gelsenkirchen Ortsgruppe Buer
Vorstand und Mitarbeiter

Abschied vom LV

Jutta Kopper (72), seit 1974 (!) Mitglied des Landesverbandes vorstandes, zunächst als Frauenvertreterin und seit 1986 Vizepräsidentin, erhielt Standing Ovations, als sie beim LV-Tag in Bochum ihr Amt in jüngere Hände gab. Sie wird aber weiterhin sowohl in der Schwimmhalle in der Nichtschwimmerausbildung, als auch auf dem sportpolitischen Parkett des Landes als Vorsitzende des Frauenbeirates des Landessportbundes NRW engagiert sein.

Auf die Frage, wie viele Kinder in Gelsenkirchen durch sie schwimmen gelernt haben, antwortet sie: „Kann ich nicht beantworten, aber ich werde noch ständig begrüßt. Da ich mich nicht an jedes Schwimmkind erinnern kann, wird mir von den inzwischen Erwachsenen auf die Sprünge geholfen... ‚Ich bin die kleine Frauke‘.“ Wohl ein Qualitätsbeweis. Die neu gewonnene Zeit investiert die aktive Senioren-Schwimmerin für ihre Familie und die DLRG in Gelsenkirchen-Mitte. Als Schatzmeisterin ist die beharrliche, aber harmoniebestrebende Ehrenamtliche mit ihrer Erfahrung und ihrem Verhandlungsgeschick goldwert, da die gelernte Finanzbuchhalterin nicht nur den finanziellen Überblick hat, sondern auch zukunftspolitische Strömungen erkennt. Jutta nimmt aktiv an den Deutschen Seniorenmeisterschaften im Rettungssport teil. In der Vergangenheit sammelte sie dort einige Titel.

Ihren größten Erfolg sieht sie in der Aktivierung der Frauen. Lange bevor von „Gender Mainstreaming“ die Rede war, motivierte und qualifizierte sie Frauen im Landesverband für die Nichtschwimmerausbildung und die Vorstandsarbeit in den Gliederungen. Der Erfolg: 65 % des Vorstandes in Mitte ist weiblich. LR

Landesverbandstagung bringt neuen Vorstand

Am 10.06.2006 wählten die Delegierten der westfälischen DLRG einen neuen Vorstand. Welche Chancen, Möglichkeiten und Auswirkungen hat dies für die Gliederungen an der Basis? Bereits im Vorfeld, wurden wir gefragt, wie wir mit der Arbeit des Landesvorstandes und der -geschäftsstelle zufrieden sind und konnten unsere Wünsche äußern. Ende des Jahres wurden die Ergebnisse dieser landesweiten Fragebogenaktion im Landesverbandsrat (u.a. den Bezirken) vorgestellt und ausgewertet. Der neugewählte Vorstand ist nun gefordert, die Wünsche der Gliederungen zu berücksichtigen und die

Beschlüsse umzusetzen. Gelsenkirchen wünscht sich, dass folgende Schwerpunkte berücksichtigt werden: Ausbildungen vor allem im Bereich des Katastrophenschutzes, Förderung des Rettungssportes, Entwicklung des Gesundheitssportes, Lehrausbildung (Übungsleiter/innen), Kompetente Ansprechpartner in der Landesgeschäftsstelle (z.B. zum Versicherungsrecht), Stabile Beitragsanteile, die wir an den Landesverband abzuführen haben

Wir wünschen dem neuen Vorstand im Landesverband ein erfolgreiches, effizientes und kameradschaftliches Arbeiten. Ludger Roling

Ehrungen im Bezirk



Helmut Koch, Rainer Bohnhorst, Harry Koch, Georg Jansen, Marion Scharakowski, Monika Führer, Christine Roosen, Barbara Schimanski.

Verdienstabzeichen in Gold mit Brillant

Alfred Zeien (†), Heinz Hilmer (Buer).

Verdienstabzeichen in Gold

Marion Scharakowski, Barbara Schimanski, Monika Führer, Christine Roosen, Harry Koch und Georg Jansen (Horst).

Verdienstabzeichen in Silber

Christian Kronenberg (Buer), Rainer Bohnhorst (Horst).

Verdienstabzeichen in Bronze

Linda Kowallek, Christine Salzmann, Andrea Salzmann (Buer), Helmut Koch (Horst).

50 Jahre Mitgliedschaft

Werner Stein (Mitte).

40 Jahre Mitgliedschaft

Manfred Gordon, Ernst Weigel (Buer), Rainer Bohnhorst (Horst).

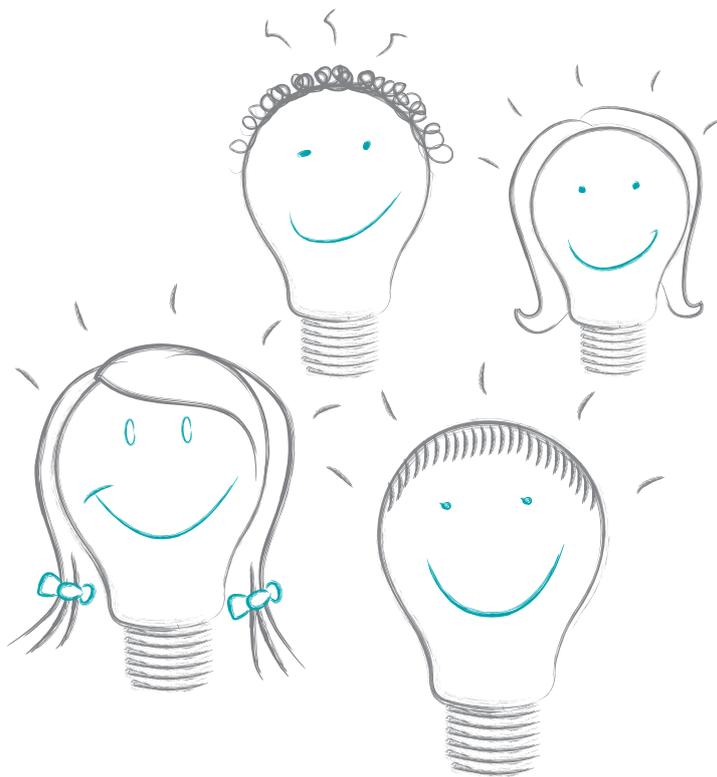
25 Jahre Mitgliedschaft

Daniel Gordon, Holger Nolting (Buer), Christel Montel (Horst), Edgar Chojecki, Stephan David, Stefanie Dietl, Paul Giegl, Henrike Himmelskamp, Claudia Hinz, Friedhelm Höhmann (Mitte).



Christian Kronenberg, Holger Chojecki (Bezirksleiter), Christine und Andrea Salzmann.

Spitzenklasse!



ELE 
Förderer der Jugend
in Gelsenkirchen



Wussten Sie schon,
dass wir täglich mehr als
250.000 Gesundheitsfragen
beantworten?

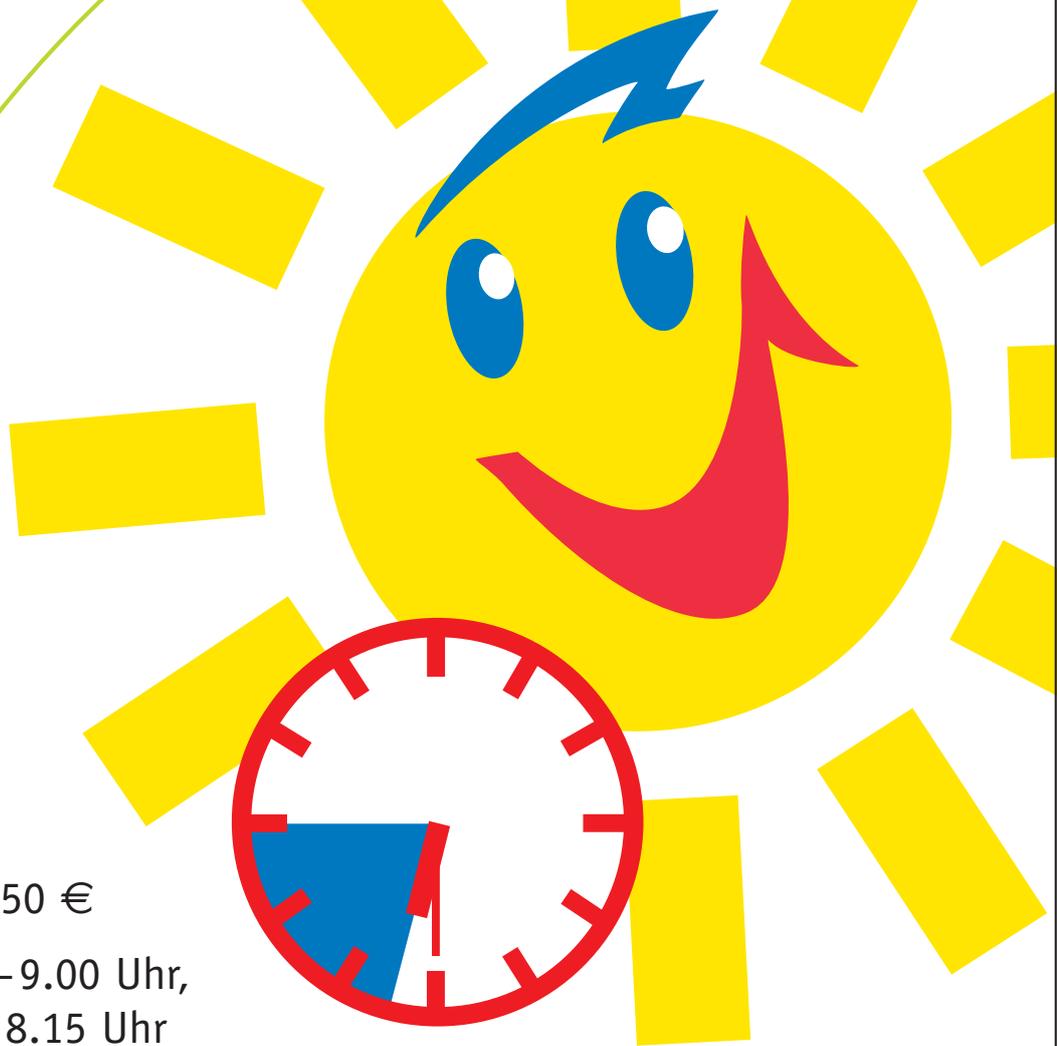
Das Beratungsangebot Ihrer AOK:
in unseren Geschäftsstellen,
am Telefon und unter
www.aok.de

AOK.
Wir tun mehr.

AOK
Die Gesundheitskasse.

Erfrischend günstig!

Frühschwimmen im SPORT-PARADIES.



- ▷ 2,5 Std. für 2,50 €
- ▷ Mo. – Fr., 6.30 – 9.00 Uhr,
Kassenschluss 8.15 Uhr
- ▷ Halbjahreskarte für 99,00 €, Ersparnis
gegenüber Einzelpreis bis zu 150,00 €

Nicht an Feiertagen.

SPORT-PARADIES im Arenapark
Adenauerallee 118 · 45891 Gelsenkirchen
Tel. 0209 954-3110 · Fax 0209 954-3150
Call-Center 0209 954-40 · www.sport-paradies.de



Viel Spaß!